

Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt.

Organ der Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Jahrg. 48. No. 1.

Milwaukee, Wis., 1. Januar 1913.

Lauf. No 1166

Nach dem Fest.

Strahlte je im Herzen
Selbes Weihnachtslicht,
Mit dem Glanz der Kerzen
Stirbt es wahrlich nicht.

Einst ins Fleisch geboren
In der Füll' der Zeit,
Leuchtet's unverloren
Bis in Ewigkeit.

Steinmann.

Fröhliche Weihnachten! Glücklich Neujahr!

„Lob, Ehr' sei Gott im höchsten Thron,
Der uns schenkt seinen ein'gen Sohn!
Des freuen sich der Engel Schar
Und singen uns solch neues Jahr.“

Mit diesen Zeilen schließt Luther sein „Kinderlied auf die Weihnacht“. Indem die himmlischen Heerscharen ob der Geburt unsers Heilandes das Gloria anstimmen, singen sie uns ein „glückliches Neujahr“, ein Jahr des Segens und der Seligkeit, das „angenehme Jahr des Herrn“.

Und wir, die wir eben erst wieder an der Krippe gestanden, „zu sehn, was Gott uns hat beschert“, und das Kindlein im Glauben betrachtet haben, — wir dürfen und sollen erst recht einander ein „glücklich Neujahr“ zurufen, wie die Engel es uns gesungen haben.

Denn wer ist das Kindlein, das wir gesehen haben? „Es ist der Herr Christ, unser Gott“, Gottes einiger Sohn. O, wie oft hatte doch die Jahrtausende hindurch der große, ewige, allmächtige Gott sich seinen gläubigen Kindern dargeboten durch sein Gnadenwort: Ich bin dein Gott! Aber er hatte noch mehr getan. Er hatte verheißen, daß er in der Fülle der Zeit selbst kommen und der Sünderwelt sein Heil schaffen wolle. Und wie hatten die Gläubigen der alten Zeiten auf die Erfüllung geharrt und gehofft! „Herr, ich warte auf dein Heil“ — das war der Ausdruck ihres hoffenden Glaubens, ihres Sehns und Verlangens.

Nun ist die Zeit erfüllt. Gott sandte seinen Sohn, geboren von einem Weibe. Und die Engel verkünden uns Menschen: „Euch ist heute der Heiland geboren.“ O große

Freude! Wie könnten wir da anders als jubeln: „Lob, Ehr' sei Gott im höchsten Thron, der uns schenkt seinen ein'gen Sohn!“ O fröhliche Weihnacht! Gottes Sohn ein Mensch! Hier ist Immanuel, Gott mit uns.

Befieh dir das Kindlein, und höre, was Gott dir durch seine Propheten und Apostel, ja durch seine Engel sagen läßt! Wenn du recht siehst und hörst, so mußt du jubelnd ausbrechen: Nun ist Gott mein, mein mit all seiner Gnade und Seligkeit für immer. Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben. Brüder, fröhliche Weihnachten!

Und wer so schauend und hörend Weihnachten gefeiert hat, der wendet in seinem Lebenskalender das Blatt um: ein neues Jahr hat begonnen, das Jahr der Gnade, das angenehme Jahr des Herrn, das große Galtjahr der Befreiung von Sünde, Tod und Verdammnis, das große Jubeljahr der Wiederkehr in die Heimat, ins Vaterhaus, das neue Jahr wahren Glücks und wahrer Seligkeit — das glückliche Neujahr. Und er geht hinaus und ruft es seinen Freunden und Nachbarn zu: Glücklich Neujahr!

Lob, Ehr' sei Gott im höchsten Thron,
Der uns schenkt seinen ein'gen Sohn!
Des freuen sich der Engel Schar
Und singen uns solch neues Jahr.

C. G.

Das Jahr sinkt in das Grab.

Jesus steht dabei mit großer Betrübnis, denn was er an denen, die dieses Grab umstehen, erlebt, das muß ihn ja betrüben. Dabei denkt mancher an den großen Haufen, dem am Jahresluß keine ernstesten Gedanken kommen, oder wenn sie kommen, dieselben beim festlichen Gelage zu ersticken sucht. Gewiß, dieser hohle, ungeistliche, verstopfte Haufe muß den Herrn betrüben. Aber es sind auch gerade die Ernstesten, viele Christen, die am Grabe des Jahres stehn und dem Herrn viele Betrübnis bereiten.

Womit? Darauf weist uns die Betrübnis des Herrn, die einst am Grabe des Lazarus ihn ergriffen hatte. „Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, daß ich ihn aufwecke“. So sprach der Herr einst zu seinen Jüngern in der Stunde, da Lazarus gestorben war. Und der Herr ging hin mit großer Freudigkeit und Begeisterung, wie der sie hat, der Großes ausrichten will. Aber als der Herr nach Bethania kommt, und den Schwestern des Lazarus begegnet und den Juden, die bei ihnen waren, da änderte sich seine freu-

dige Stimmung gar bald und anstatt dessen erfüllte ihn Betrübniß, ja Erbitterung. Woran lag das? Nun, das merkt man bald, wenn man achtet auf die Worte, mit denen der Herr von den Schwestern empfangen wird, und die er verschiedentlich am Grabe hört. Gleich, als sie ihn sieht, sagt Maria zum Herrn: Ach, wärest du früher gekommen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Und dazu weint sie herzerbrechend, ist ganz untröstlich, und die Juden weinen mit ihr. Als nun Christus auf dem Wege zum Grabe ist, hört er die Juden sagen: Konnte der, der dem Blinden das Gesicht gab, nicht machen, daß dieser nicht stürbe? Und als nun der Herr am Grabe steht und Martha sich demselben genähert hat, sagt sie zum Herrn: „Herr, er stinset schon“. Und bei diesen Worten, bei diesem Weinen und Wehklagen ist es, daß der Herr ergrimmt im Geiste: Merkst du nicht, was aus all diesen Reden und Tränen spricht? Der hoffnungslose Sinn: Nun ist es zu spät! nun kannst du auch nicht mehr helfen. Wärest du doch früher gekommen! Das spricht aus diesen Worten: Gegen den Tod vermagst du auch nichts; im Leben kannst du helfen. aber am Grabe ist deine Macht zu Ende. Ja, als der Herr nach Bethania kommt, er, der so oft im Hause des Lazarus weilte und daselbe zu einer Offenbarungsstätte seiner Herrlichkeit und Macht, die gerade am Grabe so recht soll offenbar werden, gemacht hatte, da heißt es nicht: Der Herr ist da; der wird unsern Bruder auferwecken, denn seine Macht geht auch über den Tod hinaus, nein, mit hoffnungsloser Verzweiflung begegnen sie ihm, mit Gedanken, die ihm keine Macht über den Tod zutrauen und seine göttliche Macht noch gar nicht begriffen haben: Wärest du doch früher gekommen; aber jetzt ist es zu spät. Kann es uns wundern, daß der Herr, weil sie ihm nicht mehr zutrauen als einem Menschen und trotz seiner vielen Belehrung ihn in seiner Göttlichkeit und Macht so ganz verkennen, ungehalten ist und im Geiste ergrimmt? Er spricht: Ich gehe hin, daß ich ihn auferwecke. Und sie sagen: Du bist zu spät. Dieser Mangel an Erkenntnis seiner Göttlichkeit, dieser Mangel an Vertrauen in seine Macht, war es, der am Grabe des Lazarus im Herrn solch große Betrübniß bewirkte.

Wir wenden uns zurück an das Grab des sterbenden Jahres. Am Grabe, auch am Grabe eines Jahres, kommen ernste Gedanken: „Übermal ein Jahr verfloßen, näher zu der Ewigkeit; wie ein Pfeil wird abgeschossen, so vergehet meine Zeit“. Es kommen Gedanken des Todes und des Gerichts. Je älter der Mensch wird, desto mehr entstehen in ihm diese Gedanken. Je näher die Stunde der Abreise rückt, desto mehr muß man an die Abreise und das dahinter liegende Reiseziel denken. Und mit diesen Gedanken verbinden sich oft in uns andere Gedanken, die uns mit großer Angst und schweren Sorgen erfüllen: Wie wird's dir gehn? Was wird dein Los sein nach dem Tode? Was hast du zu hoffen? Weh mir, daß diese schwere Stunde mir bevorsteht! Christus steht dabei; und daß er in uns solche Gedanken sieht, muß ihn aufrichtig betrüben. Es widerspricht doch rundweg dem strahlenden Bilde Jesu Christi, das uns

in seinem Worte von Jugend auf offenbart ist, und welches durch den Glauben in uns leuchtet, daß wir immer wieder vor solchen Gedanken uns plagen lassen. Christus hat sich uns doch anders bezeugt. Er hat sich uns bezeugt als der Sohn Gottes, der uns vom Tode ewiglich erretten und zum Leben ewiglich führen will, und auch kann, weil er mit seinem bitteren Leiden und Sterben, das er auf sich nahm im Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater, ein Fluch für uns ward und dadurch uns vom Fluche erlöst hat. Sind deine Sünden nicht auf ihn gelegt? Sind seine Martern nicht um unserwillen erduldet? Ist sein Tod nicht unser Tod? Ist sein Gottverlassensein nicht unsere wohlverdiente Verdammnis? Ist nicht sein: „Es ist vollbracht“ der Seufzer unaussprechlicher Erleichterung nach unsäglich schwerer Mühe und Arbeit, den wir mit tiefstem Dank ihm nachsagen dürfen? Ist seine Auferweckung, damit Gott ihn aus aller Angst und Gericht genommen und aus des Todes Banden herausgerissen hat zum Leben ewiglich nicht gerade das, was in ihm Gott mit uns getan und mit uns durch ihn noch tun will? Wie oft ist uns von Jugend auf dieses Bild unserer Erlösung aus allen Sünden gezeigt! Da sollten Todesgedanken in uns Lust und Freude erwecken. Je näher dem Ende, desto mehr sollte es bei uns heißen: „Gott Lob, die Stunde ist kommen, da ich werd aufgenommen ins sel'ge Paradies“. „Ich werd auch das Leben schauen, sein, wo mein Erlöser lebt“. „Jerusalem, du hochgebaute Stadt, wollt Gott, ich wär in dir!“ Gedanken der allergewissesten Hoffnung, Gedanken der Sehnsucht, der Sterbensfreudigkeit sind die einzigen Gedanken, die dem uns geoffenbarten Evangelium entsprechen. Das ist das Echo, darin in uns der liebliche Schall des Evangeliums widerhallen muß. Alles andere widerspricht dem lieben Evangelium und leugnet den Herrn Christum. Gerade davon findet der Herr so viel in uns, besonders in der ernstesten Stunde eines Jahreswechsels: Sorge, Ungewißheit, Schwanken, Verzagttheit. Und das betrübt ihn; und mit Recht. Er sieht ja, daß er verkannt wird, daß wir zweifeln an der herrlichen Macht seines Verdienstes, daß wir zweifeln an der Gewalt, die er über den Tod hat. Er sieht, daß wir ihn nicht recht halten für das, was er ist und uns allen sein will, den Todesüberwinder und Lebensfürsten in seinem Blut. Ähnliches, wie einst am Grabe des Lazarus, erfährt er auch bei uns, Zweifel an seiner Göttlichkeit und der Macht seines Leidens. Das betrübt ihn.

Aber woher kommt es nun, daß unser Herr und Meister so oft durch uns solch bittere Enttäuschung erfahren muß? Woher kommt es, daß wir trotz der herrlichsten und allergewissesten Lebensverheißungen so viel sorgen und der Tod in seiner schrecklichen Gestalt uns immer wieder plagt und wir an diesem Leben kleben, als hätten wir keines besseren zu erwarten? Woher kommt es, daß wir angesichts des Todes nicht Jubel- sondern Klagelieder singen? Es ist etwas in uns, das Christi Gestalt vor unsern Augen verdunkelt, das dem lieben Evangelium widerspricht, darauf wir hören und so immer wieder ganz ungewiß werden und in-

folge dessen in Furcht und Angst leben bei den kommenden Todesgedanken. Wir wollen das kennen lernen an der Martha, der Schwester des Lazarus. Sie war dem Herrn entgegengegangen mit Tränen. Christus tröstete sie und sprach zu ihr: Dein Bruder soll auferstehen. Sie faßt dies Wort nicht, denn sie antwortet dem Herrn: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am Jüngsten Tage. Sieh, wie bei ihr dieselbe Ungewißheit und Vertrauenslosigkeit ist, wie bei der Maria. Dasselbe „einst“, aber nicht „jetzt“. Gott wird ihn auferwecken, aber du kannst das jetzt nicht. So weit reicht deine Kraft nicht, obgleich du viel kannst. Darauf sagt ihr der Herr mit tiefstem Ernst: „Martha, ich bin die Auferstehung und das Leben“. Diese Worte wirken und Martha bekennt: Ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Gewiß hat nun Martha dem Herrn aufs Wort geglaubt: Dein Bruder soll auferstehen. Nun kommen sie an das Grab; Martha schaut hinein und spricht zum Herrn: „Herr, er stinset schon“. Wieder das verzweifelte: Es ist zu spät; Lazarus kann nicht mehr auferstehn. Verflogen ist das Hoffen und die Glaubensfreudigkeit. Wodurch? Marthas Vernunft hat geurteilt: Die Verwesung ist eingetreten. Hat man je erlebt, daß Tote und gar solche wieder lebendig werden? Wer hat's je gehört, wer erlebt? Das macht Eindruck auf Martha, ihre Vernunft mit ihrem Urteil und Pochen auf die Erfahrung. Und damit wird Christus bei ihr in Zweifel gestellt; und die alte Hoffnungslosigkeit erfüllt sie. So geht es immer bei uns. Auch unsere Vernunft, kann nicht anders als dem Worte widersprechen. Sie ist uns dazu gegeben, damit sie das, was wir mit unsern Sinnen wahrnehmen, verarbeiten könne. So ist sie auch an das gebunden, was wir sehen und hören. Darüber hinaus weiß sie nichts. Nun aber ist sie verderbt und maßt sich in allen Dingen ein unfehlbares Urteil an. Sie macht sich den Grundsatz: Was wirklich da ist, das muß man sehen, hören, fühlen und greifen können; was man nicht sichtlich wahrnehmen kann, ist einfach nicht da. Nun hört sie wohl, was Gottes Wort sagt. Und wie sie sich für eine Richterin in allen Dingen hält, muß sie urteilen: Wo ist der Beweis? Wo ist der Beweis für Christi Göttlichkeit und die erlösende Macht? Wer hat's je gesehen? Wo ist es vor unsern Augen bezeugt? Darum ist es auch nicht wahr. Und darauf hören wir immer noch zu sehr. Wir können es immer noch nicht lernen, wohin die Vernunft gehört und woran sie gebunden ist. Wir können es immer noch nicht lernen, daß über das hinaus, was wir wahrnehmen können, die Vernunft ganz unfähig ist. Wir lernen es oft lange nicht, daß in geistlichen, himmlischen Dingen unsere Vernunft nichts versteht und wir darum, wenn sie sich über Gottes Wort ein Urteil anmaßt, sie gründlich in ihre Grenzen zurückweisen müssen. Wir trauen unserer Vernunft zu viel zu; wir geben ihr zu viel Recht. Wir lassen sie immer wieder Quelle, Richterin und Lehrmeisterin sein in allem, was Gottes Wort uns zu glauben vorlegt. Weil wir die Vernunft über Gottes Wort richten und urteilen lassen, lassen wir den

süßen Trost desselben fahren und stehen immer wieder arm und bloß da, fürchten uns, als gebe es keinen Todesüberwinder und zweifeln, als sei kein Lebensfürst vorhanden. So lassen wir uns durch unsere Vernunft fort und fort der köstlichen, himmlischen Güter berauben, bleiben armselige Kinder der Todesfurcht, wo wir fröhliche Himmelserben sein könnten.

Wie ist mir zu raten? Sollen wir sagen: Nimm deine Vernunft gefangen? Nein, wir sagen so: Laß dir deine Vernunft brechen durch Gottes Wort. Wunderlich ist es, daß dasselbe Wort, daß durch das Dreinreden der Vernunft verdunkelt wird, doch auch wieder die Herzen so gewiß machen kann, daß sie der Vernunft spotten. Sieh das bezeugt am Grabe des Lazarus. Christus sagt nicht zur Martha: Nimm deine Vernunft gefangen, sondern: Habe ich dir nicht gesagt, daß, so du glaubest, würdest du die Herrlichkeit Gottes sehn? Das hat ihr geholfen; verschwunden war die Herrschaft der Vernunft. Und der Maria und den andern hat der Herr auch geholfen. Nicht dadurch, daß er den Lazarus auferweckte und ihrer Vernunft entgegen kam: „Lazarus, stehe auf! Nun seht ihr, was ich kann; nun werdet ihr mir glauben!“ Das ist Christi Art nicht, daß er mit Wundern Glauben schafft; sein Wort soll's tun. Er spricht nicht zur Martha: Du sollst die Herrlichkeit Gottes sehn, damit du glaubest, sondern: So du glaubest, sollst du die Herrlichkeit Gottes sehn. Das Wunder der Auferstehung tat der Herr, nachdem sie glaubten. Und durch sein Wort schaffte er wider alle Vernunft diesen Glauben durch das einfache Wort: „Vater, ich danke dir, daß du mich erhöhet hast“. Diese Worte sagte der Herr nicht, als hätte er vor seinem Beten nicht bestimmt gewußt, ob der Herr ihn erhören werde, denn, spricht er, ich weiß, daß du mich allezeit erhöhest; sondern er sagte diese Worte um der Leute willen, „daß sie glauben, du habest mich gesandt“. Und ob wir nun auch nicht fassen können, wie wohl diese wenigen Worte konnten alle Zweifel zerstreuen und die Herzen mit gläubigem, freudigem Warten erfüllen, so ist doch dies gewiß, daß durch dieses Wort des Herrn wider alle Erfahrung, alle Vernunft und wider den toten, schon verwesenden Lazarus ein gewisser Glaube in den Herzen der Leute erweckt wurde: Lazarus wird auferstehen; Christus wird ihn auferwecken.

Du stehst am Grabe des Jahres. Ernstest Gedanken bewegen dich: Ein Jahr zu Ende, ein Schritt meinem Grabe und der Ewigkeit näher. Bekümmert dich das? Fragst du auch: Was wird dann werden? Wie wird's mir einst ergehen? Wohl, dann nimm schnell deine Bibel und laß dir daraus sagen von Christo, seinem Leiden, Sterben und Auferstehn. Laß dir wiederholen, die köstlichen Verheißungen in Christo. Dies, was ein Paulus und andere, wahre Glaubenshelden, bekannt haben. Und dann, die Sonne Jesus wird dir leuchten, die Wolken des Zweifels und der Hoffnungslosigkeit werden verschwinden. Du wirst am Grabe des Jahres stehn und an dein Grab denken, du wirst die Zeit dahinfliegen sehn und an die Zeit ohne Zeit denken ohne Angst, aber mit fröhlicher Gewißheit:

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und derselbe wird mich nach dieser Zeit auferwecken. Und ich werde mit dieser meiner Haut umgeben werden und in meinem Fleische Gott schauen. Denselbigen werde ich mir sehn; und meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Das helfe Gott.

W. S.

Das Pfarrhaus auf der Prairie.

Eine Erzählung aus dem Leben und Wirken eines deutsch-amerikanischen lutherischen Pastors, erzählt von Onkel Heinrich.

Fortsetzung.

5. Kapitel.

Am Abend kam Paulsen an ein einladend aussehendes Haus und hoffte, daselbst übernachten zu können. Als er das Haus betrat, fand er die Familie im Begriff, sich zur Abendmahlzeit niederzulassen. Er fand ein noch junges Ehepaar mit einem Kinde und einen Knecht, der ein Bruder der Hausfrau war. Schon bei der Begrüßung sah Paulsen, daß in diesem Hause die Frau das Regiment führte. Der Mann war ein freundlicher, stiller Patron und der Knecht, ein Bursche von etwa 16 Jahren, war bescheiden. Eigentümlich berührte es den lutherischen Pastor, als die Frau ihn sofort mit „Du“ und „Bruder Paulsen“ anredete. Sie lud ihn ein, das Abendbrod mit ihnen zu genießen.

Als sie sich zu Tisch gesetzt hatten, forderte die Frau den Gast auf, das Tischgebet zu sprechen. Paulsen betete das Benedicite des Katechismus. Ueber Tisch fragte die Frau, warum die lutherischen Prediger gewöhnlich nicht aus dem Herzen beten? und setzte dazu, daß sie es so sehr bedauere, daß die meisten lutherischen Pastoren nicht bekehrt seien.

Paulsen ging zunächst auf die letzte Klage ein und fragte, ob sie wohl dabei an einen oder den andern Pastor denke, der zu dieser Klage Veranlassung gegeben habe?

„Nun ja“, sagte sie, „ich dachte zunächst an den Dr. Wind in W.“; aber auch andere, die besser sind, sind doch nicht recht bekehrt. Denn sie beten nicht aus dem Herzen und suchen auch die Leute nicht zu bekehren, weil sie eben selber nicht bekehrt sind.“

„Sagen Sie, Frau Selig,“ erwiderte Paulsen, „sind Sie lutherisch?“

„Weißt du, Bruder Paulsen,“ entgegnete die Frau, „ich bin lutherisch getauft und konfirmiert; aber später habe ich mich bekehrt (das sagte sie mit einem verklärten Augendrehen) und seitdem nenn ich mich nicht mehr lutherisch, sondern „evangelisch“ und die Bekehrten in allen Kirchen sind meine Brüder und Schwestern.“

Paulsen: „Nun, dann kennen Sie doch wenigstens den lutherischen Katechismus und sollten darum wissen, daß Dr. Wind nicht lutherisch ist. Ich weiß nicht, ob sich der Mann lutherisch nennt; aber wer den Katechismus kennt, muß doch sogleich erkennen, daß der Mann nicht lutherisch lehrt. Sie

sollten aber einsehen, daß es sehr ungerecht ist, die lutherischen Pastoren in Bausch und Bogen anzuklagen, weil sich Einige lutherisch nennen, die in keiner lutherischen Synode geduldet werden würden. Wenn Sie aber von rechten lutherischen Predigern behaupten, sie seien nicht bekehrt und sie beteten nicht aus dem Herzen, so sollten Sie das Wort des Herrn beachten: „Nichtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet.“ Sie können doch z. B. mir nicht ins Herz sehen, ob ich das Tischgebet nicht aus dem Herzen gebetet habe. Wenn ein Mensch bekennet, daß er an Jesum Christum, als seinen Heiland, glaubt und nicht durch ein offenbar unchristliches Leben sein Bekenntnis Lügen straft, so müssen wir nach der Liebe glauben, daß der Mensch bekehrt sei. Ueber das Herz zu richten, steht allein dem Herrn zu.“

Frau Selig: „Ich habe dich eigentlich auch nicht gemeint. Ich kenne dich ja noch zu wenig. Ich hoffe, daß du ein bekehrter Prediger bist, und freue mich, daß du gekommen bist. Denn unsere Nachbarn sind noch meist unbekehrt und da tut's not, daß ein Mann Gottes kommt.“

Paulsen (lächelnd): „Es freut mich, daß Sie mich doch nicht gleich verdammen, sondern, nicht wahr? erst meine Lehre prüfen wollen. So ist's recht; aber ich bitte Sie, prüfen Sie auch recht, d. h. legen Sie den rechten Maßstab an, nämlich Gottes Wort. (Mit dem Finger drohend) Ein wenig hatten Sie mich doch schon in Verdacht, daß ich unbekehrt sei, gestehen Sie es mir! weil ich kein freies Gebet gesprochen habe. Sehen Sie, da haben Sie nicht den rechten Maßstab angelegt. Denn Gottes Wort verwirft die Gebetsformeln nicht. Jesus sagt selber: „Wenn ihr betet, spricht: Vater unser und lehrt eine Gebetsformel. Uebrigens sehe ich, daß der Hausherr ungeduldig wird; er hat gewiß noch draußen zu tun; darum wollen wir jetzt wohl lieber abbrechen und unser Gespräch nachher fortsetzen.“

Am späteren Abend, als Mann und Frau mit ihren Arbeiten fertig waren, saßen wieder alle beisammen und Frau Selig fragte: „Bruder Paulsen, willst du nicht zu unserer Erbauung erzählen, wie du bekehrt worden bist?“

Diese dritte Bitte machte Paulsen fast etwas verlegen; doch faßte er sich schnell und sprach: „Von dem, was der Herr aus lauter Gnade an mir armen Sünder getan hat, rede ich gern, wenn es zu seiner Ehre und zu eines Menschen Belehrung oder Ermunterung dienen kann; aber zur Befriedigung der Neugierde soll man nicht von seinen geistlichen Erfahrungen reden. Ich sehe wirklich nicht ein, wozu solche Erzählung heute dienen sollte.“

Darauf sagte Frau Selig ziemlich empfindlich: „Ich meine, weß das Herz voll ist, def gehet der Mund über. Und zur Belehrung hätte es vielleicht doch dienen können. Ach, ich muß es leider sagen: Da, mein Mann, der sonst sehr gut ist: ich kann mich gar nicht über ihn beklagen, der ist noch unbekehrt. Als ich mich vor 3 Jahren drüben in F. bei der Lagerversammlung bekehrte, ist er nicht durchgekommen. Wir waren damals noch nicht verheiratet; aber versprochen. Als ich ihn heiratete, hat ich ihn, er möge sich doch bekehren. Der Prediger von F. war auch schon oft

hier und hat ihn ermahnet und mit ihm gebetet. Er sagt aber immer: Ich lasse dir deinen Weg; laß mir den meinen: ich glaube einmal nicht an eure Befehring.“

„Herr Pastor“, sprach hier der Mann, „ich muß einmal ein Wort reden! Ich ging damals mit zur Lagerversammlung, meiner Liebsten zu liebe, was jetzt meine Frau ist, und eine tüchtige Hausfrau ist sie, das muß ich sagen. Ich ging also mit hin und sah mir die Sache an. Aber was ich sah, das konnte mir schon nicht gefallen. Gegen die Predigten, die gehalten wurden, habe ich nichts, obwohl einige Prediger so eifrig wurden, daß man vor lauter Geschrei nicht verstehen konnte, was sie sagten. Aber dann ging's los! Da fangen sie geistliche Lieder nach lustigen weltlichen Melodien. Vorn sangen sie ein geistliches Lied, und hinten sangen die jungen Leute: „Schier dreißig Jahre bist du alt.“ Dann haben sie gebetet, daß ich an das Wort Jesu denken mußte: „Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.“ Dann ging aber der Spektakel erst los! Plumps! da lag einer und wieder eine auf dem Boden. Die schrieten und zappelten, und die Andern fielen über sie her, umarmten sie, klopfen sie, rangen mit ihnen die Hände. Ich kann's gar nicht so beschreiben, wie es war: ich dachte, ich wäre unter Narren. Und hinten lachte das junge Volk und hatte seinen Zug. Da kamen sie auch über mich. Ich sagte: Was wollt ihr denn? ich bin getauft und konfirmiert und glaube an Jesum Christum. da lachten sie und sagten: Ach was Taufe und Konfirmation! Das kann nicht helfen: du mußt dich befehren, sonst wirst du verdammt. Ich sagte: Ich hab's anders gelernt! In meinem Katechismus steht: „Wer da glaubet und getauft wird, der soll selig werden; wer aber nicht glaubet, der soll verdammt werden.“ Das weiß ich wohl, daß ich mich alle Tage befehren muß. Da riefen sie einander zu: Brüder, laßt uns für die arme Seele beten! Ich aber ging dann; ich hatte genug, und war so ärgerlich, daß mein Schatz da auch mitmachte, daß ich erst dachte: Du kannst mir gestohlen werden. Aber ich hatte sie doch zu lieb und mußte bald wieder zu ihr gehen. Da war sie so lieb und gut zu mir, daß ich alles vergessen hatte, und sie wurde doch mein liebes Weib. Sie hat mich auch ziemlich unter dem Pantoffel; aber zu jener Befehring kriegt sie mich nicht, so mir Gott hilft! Habe ich recht, Herr Pastor?“

Der gute Selig hatte vielleicht in seinem Leben noch keine so lange Rede gehalten. Es war, als wenn die Schleusen, hinter welchen das Wasser schon lange gestaut war, geöffnet wurden, und er mußte sein Herz einmal erleichtern. Paulsen setzte nun aus Gottes Wort auseinander, was die rechte Befehring ist. Frau Selig konnte zwar nichts Rechtes einwenden; aber man merkte ihr an, sie hielt ihre Parforcebefehring doch noch für besser. Nach einem herzlichen Abendgebet wünschten sich alle eine geruhjame Nacht, und Paulsen schlief nach den Anstrengungen des Tages recht gut in dem auszeichneten Bett, das ihm angewiesen wurde.

Lebensbild des Propheten Elias.

Auf Beschluß der Fox River Valley Conferenz eingesandt von Pastor G. A. Dettmann.

(Fortsetzung.)

Gar viele können diese Tat Eliä nicht begreifen, heißen ihn wohl gar einen erbarmungslosen Mann mit blutbefleckten Händen und wünschen, daß dieser Vorgang am Fuße des Carmel nicht in der Bibel aufgezeichnet stände. Allein, wollen wir Elias überhaupt verstehen, so müssen wir nicht vergessen, daß er ein Mann des Gesetzes war. Gott der Herr wollte hier auf dem Carmel nicht bloß sein Dasein beweisen, sondern das Volk sollte ihn auch als den erkennen, der auf Recht und Gerechtigkeit halte; dem es nicht einerlei sei, was die Menschenkinder auf Erden glauben, tun und treiben, sondern daß er der Heilige ist in Israel, der kein Titelchen vom Gesetz fallen läßt. Sie mußten weg, weg von der Erde, die verstockten Gözendiener, diese boshaften Volksverführer, diese blutdürstigen Prophetenmörder. Elias handelte nur im Einklang mit dem Willen Gottes, der 5. Mos. 13, 13ff. und 17, 2—5 ausdrücklich befohlen hatte, daß alle Gözendiener, insonderheit die Verführer zum Gözendienste, des Todes sterben sollen. Auch sollte das Blut derer, die Menschenblut vergossen, wieder durch Menschen vergossen werden. (1. Mos. 9, 6). Da nun die Obrigkeit als Stellvertreterin Gottes versagte, so greift der Prophet im Namen Gottes, als sein besonderer Stellvertreter ein und vollzieht die gerechte Strafe an denen, die längst dem Gerichte verfallen waren. Schwer genug mag solches dem Manne Gottes geworden sein. Aber so lange diese Verführer lebten, war aller Kampf und alle Arbeit dieses großen Reformators Israels vergeblich. Die Existenz des ganzen Gottesreiches kam hier in Betracht. Im neuen Bunde weht freilich ein anderer Geist. Da heißt es: „Wisset ihr nicht, wes Geistes Kinder ihr seid?“ (Luc. 9, 45); lieber leiden als äußerlich streiten; durch Liebe überwinden, im Unterliegen siegen in der Schwachheit mächtig sein. Aber zu seiner Zeit konnte Elias nicht anders handeln. Wer aber an dieser Tat des Propheten Anstoß nimmt, der muß noch viel mehr daran Anstoß nehmen, daß Gott der Herr seinem Volke Israel ausdrücklich und wiederholt befahl, ganze Volksstämme, die durch greulichen Gözendienste das Maß der Sünde voll gemacht hatten, mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Als Elias gesehen hatte, daß Israel sich selbst unrecht und Jehovah, dem Gott ihrer Väter recht gab, wußte er auch, daß der Herr ihnen nun mit dem Regen äußere Rettung geben werde. So schickt er denn dem König Ahab Botschaft, hinauf zu ziehen und zu essen und zu trinken, denn es rausche bereits, als wolle es regnen. O Elias, dein Glaube ist groß, der Himmel ist klar wie Kristall und doch sprichst du: „Es rauscht schon!“ Der Prophet besteigt den Gipfel des Carmel, dort bückt er sich nieder zur Erde und tut sein Haupt zwischen die Kniee. Der vor Menschen einen Geldemut ohne Gleichen zeigt und vor seinen Feinden als ein un-

beweglicher Fels dasteht, ist wie ein Wurm vor seinem Gott. Hier liegt die Wurzel und das Geheimnis seiner Kraft. Es wird uns nicht gesagt, welche Worte dort oben über seine Lippen kamen, vielleicht war es nur ein Seufzen: Sende Herr einen gnädigen Regen! Als er eine zeitlang gebetet, schickt er seinen Knaben, — weil es bis jetzt nicht erwähnt wurde, daß er einen solchen um sich hätte, liegt die Vermutung nahe, daß es jener Sohn der Witwe in Zarpat war, den er vom Tode erweckt hatte, und der ihm aus Dankbarkeit gefolgt war — er sendet seinen Knaben auf den höchsten Gipfel des Berges, von wo er einen weiten Blick hatte gegen Westen, der eigentlichen Wetterseite. Der Knabe kann nichts erspähen und meldet solches seinem Meister. Dieser schickt ihn wieder hinauf. Das wiederholt sich sechsmal. Immer hat der Knabe dieselbe Botschaft: Ich sehe nichts. Während er aber auf und nieder steigt, ringt Elias mit seinem Gott. Sein Glaube wird nicht irre, und darum wird er gekrönt. Als der Knabe das siebente Mal wiederkehrt, kann er berichten: „Ich sehe eine Wolke aufsteigen aus dem Meer wie eines Mannes Hand. Wie leicht konnte die Sonne solch ein Wölllein wieder auflösen, wie leicht der Wind es zerteilen; wie oft mag solches nicht in den 3½ Schreckensjahren geschehen sein! Aber für Elias war dieses Wölllein eine göttliche Offenbarung, eine Botschaft aus der Höhe: Gehört und erhört sind deine Gebete! Er schickt den Knaben zu dem im Zelte sich aufhaltenden König und läßt ihm sagen: „Spann an und fahre hinab, daß dich der Regen nicht ergreife.“ über Elias aber kommt die Hand des Herrn, stärkt und kräftigt seine durch Fasten und Beten, Kämpfen und langes Wandern geschwächten Glieder, und er läuft, als hätte er Flügel, vor des Königs Wagen her. Er sollte dem Ahab auf dem Wege gleichsam eine lebendige Gedenktafel sein, ihn an die großen Dinge zu erinnern, die der lebendige Gott durch seinen Propheten getan hatte. Er sollte es nicht vergessen und den frischen Eindruck davon zu Isebel bringen; darum lief er vor seinen Augen her, durch alle Regengüsse und Windwirbel, bis er nach Jesreel, der Sommerresidenz des Königs, kam.

Ahab, ganz erfüllt von den wunderbaren Vorgängen auf dem Carmel, berichtet seinem Weibe davon. Aber dieses gottlose Weib, anstatt, durch die Nachricht erschüttert, nieder zu sinken in den Staub und in den Ruf ihrer Untertanen einzustimmen: Jehovah ist Gott, schäumt über in ohnmächtiger Wut. Und die draußen niederrauschenden Regengüsse vermehren ihren Rachedurst gegen den Propheten. Sie hätte es lieber gesehen, daß das ganze Volk des Hungertodes gestorben wäre, als daß dem verhassten Thisbiter und seinem Gotte dieser Triumph wurde. Ihre maßlose Wut macht sie auch blind. Bei ihrem zu Schanden gewordenen Gözen schwört sie's aufs neue: Elias muß sterben! Aber, anstatt den Propheten alsbald greifen zu lassen, läßt sie ihm durch einen Boten mitteilen: „Die Götter tun mir dies und das, wo ich nicht morgen deiner Seele tue, wie dieser — näm-

lich der geschlachteten Baalspaffen — Seelen einer!“ (1. Kön. 19, 2). Gott hat sie, wie einst die Leute zu Sodom, mit Blindheit geschlagen.

Und Elias? Mußte ihn nicht, nach dem bisherigen Lauf der Ereignisse, die Hoffnung erfüllt haben, daß die Stunde Gottes geschlagen habe, Israel zur Erneuerung und Bekehrung zu führen? Er war nach Jesreel gekommen, um in der Residenz das Panier Jehovahs wieder aufzupflanzen. Alles Volk hat sich um ihn geschart und lauscht seiner Stimme. Höher schlug sein Herz; er sah nicht nur das geliebte Vaterland vom äußeren Verderben befreit, er sieht, was ihm unendlich höher steht, das Gottesreich gerettet und Israel zurückgeführt zu seiner Väter Gott. — Da, ein Bote naht aus der Königsburg. Finster ist seine Miene, unheilverkündend sein Blick. Er richtet Isebel's Blutbotschaft aus. — Ahab aber, dieser charakterlose Weiberknecht, hat nicht einmal den Versuch gemacht, seiner besseren Überzeugung Geltung zu verschaffen und seines gottlosen Weibes Vorhaben zu hindern.

Und das Volk? Sie, die droben auf dem Carmel auf ihrem Angesicht gelegen und Gott die Ehre gegeben hatten, die eben noch mit Ehrfurcht zu dem Gesandten Jehovahs aufgeschaut? Was wollte Isebel machen, wenn jetzt das ganze Volk wie ein Mann sich erheben und erklären würde: der ist des Todes, der diesem Manne Gottes auch nur ein Härlein krümmt! Allein so wetterwendisch wie 900 Jahre später Jerusalem, dem Sohne Gottes gegenüber, ist es auch jetzt in Jesreels Thoren gegen den Eifer um die Ehre des Herrn. Kaum hatte der Bote der Königin Botschaft hören lassen, da erbleichen sie, da weichen sie zurück von ihm. Bald steht der Prophet Jehovahs, eben noch bewundert und gepriesen, mit seinem Knaben von allen verlassen, allein da. Es fehlt nur noch der Henkersknecht, und Elias Haupt liegt vor Isebel, wie später des andern Elias Haupt auf der Schüssel der Herodias. Können wir uns in des Propheten Lage hineinversetzen? Mit einem Schlage ist alle seine Hoffnung vernichtet. Die Reformation und Bekehrung Israels, die er schon im Geiste so nahe geschaut, er sieht sie jäh vereitelt. Ein vernichtender Hagelschlag ist niedergegangen über das Saatsfeld, das er schon grünend und reifend geschaut. Wird sein Glaube auch diesem Schlage Stand halten, oder wird er zerbrochen in den Staub sinken?

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserer Zeit.

Begraben oder verbrennen?

Beim bloßen Gedanken an diese Möglichkeit, wird vielleicht mancher erschrecken und wohl gar denken, dies sei eine müßige Frage. Dem aber ist nicht so; denn nicht nur unter den blinden Heiden, sondern auch sogar mitten in der sichtbaren Christenheit gibt es Leute, die der Leichenverbrennung, der sogenannten Feuerbestattung, allen Ernstes das Wort reden und dieselbe gemeinschaftlich mit den Ungläubi-

gen mit begeisterten Worten als die ursprüngliche, billigste und beste Bestattungsweise preisen und wohl gar in ihrem Testamente die Bestimmung treffen, daß ihre Leiche verbrannt werden solle. Die Feuerbestattung, sagen sie, verhöte nicht nur, daß jemand lebendig begraben werde, sondern würde auch, wenn allgemein angewandt, die gesundheitschädlichen Einflüsse der Luft und Wasser verpestenden Friedhöfe aufheben. Zugleich würde sie auch den Hinterbliebenen durch die in Urnen aufbewahrte Asche verbrannter Leichen verstorbenen Lieben ein teures Andenken darbieten.

Wer hätte nicht schon derartiges in weltlichen oder kirchlichen Zeitschriften über Feuerbestattung gelesen und sonst gehört? Leider aber findet solches Gerede Anklang. Dafür legen beredtes Zeugnis ab die Leichenverbrennungsöfen, die sogenannten Krematorien, die sich nicht etwa nur im heidnischen Indien, sondern auch im christlichen Europa und Amerika, ja, selbst in Adelaide und wohl auch den übrigen Großstädten Australiens finden. Offenbar ist die Feuerbestattung in christlichen Ländern im Zunehmen begriffen, sodaß es ganz zeitgemäß ist, diesen Unfug einmal an dieser Stelle etwas näher zu beleuchten und die dafür angeführten Gründe zu prüfen.

Daß Leichenverbrennung durchaus nicht die ursprüngliche und allgemeine Bestattung war, ersehen wir nicht nur aus der Schrift, sondern auch aus der Geschichte alter Völker. Die alten Aegypter zum Beispiel haben die Leichen der Thronen nicht verbrannt, sondern haben dieselben einbalsamiert und dann dem Schoße der Erde übergeben. Auch alte Grabgewölbe tun uns kund, welche Bestattungsweise in alter Zeit üblich war, sodaß wir die Behauptung, Leichenverbrennung sei die ursprüngliche Bestattungsweise gewesen, getrost als unbegründet verwerfen können. Aber ist diese Bestattungsweise nicht etwa billiger als die Toten zu begraben? Auf den ersten Blick sehen wir, daß dies doch höchst unwahrscheinlich ist und jedenfalls ganz und gar davon abhängt, ob die Hinterbliebenen viel oder wenig Geld ausgeben wollen und können, ob der Verstorbene beliebt und geachtet war oder nicht. Niemand wird bezweifeln, daß man bei der Feuerbestattung ebensoviel Geld nutzlos verschwenden, ebensoviel eiteln Pomp und Staat machen kann, wie dies bei Begräbnissen, und leider auch bei christlichen, oft geschieht. Und wer wollte einen Christen daran hindern, wenn er solch unnütze Verschwendung vermeiden und stattdessen dem Verstorbenen durch eine milde Stiftung für wohlthätige Zwecke oder für Gottes Reich ein Denkmal setzen wollte? Töricht ist somit die Behauptung, Leichen zu verbrennen sei billiger als dieselben zu begraben. Geradezu lächerlich aber ist es, wenn man davon redet, daß sie das Lebendigbegrabenwerden verhöte, vom Lebendigverbranntwerden aber schweigt! Und sollten ferner die Befürworter der Feuerbestattung wirklich nichts von den Ergebnissen langjähriger, sachmännischer Untersuchungen wissen, wonach Friedhöfe nicht notwendigerweise gesundheitschädlich, sondern vermöge ihrer parkähnlichen Anlagen sogar tatsächlich viel gesundheitszuträglicher sind als die öden, toten Mauer-

werke eines Krematoriums? Ja, sollten sie wirklich glauben, daß die Urnen mit der toten Asche Verstorbener auch nur im entferntesten den Vergleich mit den schön mit Blumen geschmückten Grabhügeln aushalten könnten? — So nichtig sind also diese für Feuerbestattung angeführten Gründe, daß es schier unnötig ist, ihnen weitere Betrachtung zu widmen.

Sind wir aber schon durch die Erwägung der für Feuerbestattung angeführten Gründe davon überzeugt worden, daß wir keinerlei Ursache haben, von der christlichen Bestattungsweise abzugehen und die Feuerbestattung anzunehmen, so werden wir in dieser Überzeugung erst recht befestigt werden, wenn wir uns nun einige der zahlreichen Gründe vergegenwärtigen, die gegen dieselbe sprechen. So ist sie schon deswegen verwerflich, weil sie unter Umständen dem Verbrechen Vorschub leistet, da sie, wie dies bei Mordfällen oft nötig ist, eine spätere ärztliche Untersuchung der Leiche unmöglich macht, die doch bei einem Begrabenen noch lange Zeit nach dem Tode desselben möglich wäre.

Auch würde es das christliche Gefühl verletzen, eine solche Sitte anzunehmen, die doch den Stempel des Heidentums trägt. Entschieden verdächtig aber muß die Feuerbestattung dem Christen dadurch werden, daß es fast ausschließlich Ungläubige, Freidenker, Christusleugner, ja, ausgesprochene Feinde des Christenglaubens sind, die der Feuerbestattung so energisch das Wort reden. Warum wohl gerade diese Leute? So fragt ein Christ mit Angst, und die Antwort ist nicht schwer zu finden: Diese Unchristen glauben nicht an die Auferstehung des Fleisches. Gerade dieser Artikel des Glaubens ist ihnen ärgerlich. Er erfüllt sie mit Furcht und Schrecken; denn im Hintergrunde der Auferstehung erblicken sie das Gericht und die schrecklichen Flammen der Hölle. Davor entsetzen sie sich. Solchen Leuten ist es tröstlich zu denken, daß es keine Auferstehung, kein Gericht und weder Himmel noch Hölle gibt. Darum leugnen sie alles. Darum weisen sie die Forderung der Christen, diese Lehren zu glauben, mit Entschiedenheit als kindisch und anmaßend zurück. Und auch mit der Tat wollen sie von ihrem Unglauben Zeugnis ablegen. Daher bestimmen sie oft, daß ihre Leiche verbrannt werden soll, um zu zeigen, wie töricht es ist, zu hoffen, daß dieser Leib einst auferstehen werde. Die Verbrennung ihrer Leiche soll ein Tatzeugnis, einen Tatwiderspruch gegen die Christenhoffnung von der Auferstehung der Toten bedeuten.

Kennt aber ein Christ diese Bedeutung der Feuerbestattung, so kann er nicht mehr im Zweifel darüber sein, welche Stellung er der Feuerbestattung gegenüber einzunehmen habe. Wohl ist ja die Bestattungsweise an sich ein Mittel Ding, über welches Gott weder etwas geboten noch etwas verboten hat. Auch Feuerbestattung ist daher ein Mittel Ding, und es ist weder an sich Sünde, sich derselben zu bedienen, noch auch tut die Verbrennung seiner Leiche der Seligkeit eines Christen irgendwelchen Abbruch. Dennoch aber wird ein Christ sich der Feuerbestattung nicht leicht bedienen, sondern vielmehr geneigt sein, dieselbe entschieden zu verurteilen und zu verwerfen, da sie vorwiegend ein Sym-

bol des Unglaubens ist. Denn welcher Christ wollte sich in dieser Sache den Schein geben, als stelle er sich der Welt gleich und stimme ihrem Unglauben bei? — Vielmehr wird ein Christ angesichts dieser christusfeindlichen Bedeutung der Feuerbestattung an der christlichen Bestattungsweise des Begrabens festhalten.

Ja, Christen begraben ihre Toten, und zwar nicht nur darum, weil dies die biblische Weise ist, sondern auch weil sie in ihrer Bedeutung dem christlichen Glauben entspricht. Allerdings weiß ja auch ein Christ, daß das Grab ursprünglich nicht eine Stätte der Ehre und des Ruhmes, sondern der Schmach und Unehre ist. Es gehört nicht zu den Dingen, die Gott geschaffen hat und über die sein Urtheil war, daß alles sehr gut sei. Das Grab gehört überhaupt nicht in den Schöpfungsplan Gottes. Erst seit der Sündenfall Tod und Verwerfung in die Welt brachte; erst seit Gottes Fluch erscholl: „Du bist Erde und sollst zur Erde werden!“ erst seit jener Zeit ist das Grab unter den Menschen zur traurigen Notwendigkeit geworden. So ist das Grab eine Erinnerung an die Sünde, an das so schnöde verschmerzte Paradies; an das verlorene göttliche Ebenbild, an Gottes Zorn und Fluch, an Tod und Verdammnis. Und das verhehlt sich ein Christ nicht, — und zwar gerade auch dann nicht, wenn er die Leichen seiner Lieben unter Tränen zu Grabe trägt. Vielmehr erkennt er gerade angesichts des Grabes tief reumütig sein sündliches Verderben. Aber dabei bleibt er nicht stehen, denn er kennt ja nicht nur des Grabes ursprüngliche, sondern auch des Christengrabes durch Christum veränderte Bedeutung. Darum jubiliert er auch am offenen Grabe: Tod, wo ist dein Stachel! Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. — Die Gräberstätte der Christen ist ihm ein gar lieblicher Gottesacker und die Gräber bergen edle Weizenkörner, die einstmals in der seligen Auferstehung zu einem neuen, besseren, ewigen Leben erblühen werden. Denn er kennt ja das verheißungsvolle Apostelwort, das schon an tausend und abertausend Gräbern erschollen ist: „Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Denn dies Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.“ Mit dieser seligen Bedeutung des Grabes tröstet sich ein Christ, bis auch er einst auf Gottes Acker zur Ruhe gebettet wird. — Ja, zur Ruhe werden sie gebettet, die die Christen zu Grabe tragen, zur süßen, seligen Ruhe. Ausruhen soll dort ihr müder Leib von aller Mühe und Arbeit, von aller Unruhe, Angst und allem Leide dieses Lebens, von allem Kreuz und Ungemach. Sie, die in diesem Leben durch Gottes Gnad' und Christi Blut zum wahren Frieden gekommen waren und Ruhe für ihr Gewissen erlangt hatten, sollen dort friedlich schlummern in ihrer stillen Grabeskammer — dem frohen Auferstehungsmorgen entgegen. O, wie jugendlich und froh, wie frisch und lebensmutig werden sie

erwachen, die hier auf Gottes großem Ackerfelde schlafen! Die Blumenpracht, das Wiefengrün, der Blüten schmuck der frischbelaubten Bäume, die Grabdenkmäler mit ihren Trostsprüchen und Siegesliederversen: was predigen sie uns anderes, als die alte Christenhoffnung von einer seligen Auferstehung zum ewigen Leben, von dem wunderbaren Schauen Gottes und dem frohen Wiedersehen mit unseren Lieben? O köstliche Bedeutung des Christengrabes! Was ist dagegen der Glutofen des flammenden Krematoriums anderes als ein Bild des Todes und der Hölle? Sollte daher nicht schon die liebliche Bedeutung des Christengrabes zur Genüge erklären, weshalb die Christen ihre Toten begraben?

W. J. im lutherischen Kirchenboten.

Das Neujahrsfest.

Daß das neue Jahr mit dem ersten Tage des Januar seinen Anfang nehme, ist uns selbstverständlich. Aber das war nicht immer der Fall. Das bürgerliche Jahr wurde früher zu verschiedenen Zeiten begonnen. Weil die Juden ihr Neujahr am ersten Tage des Monats feierten, in welchem das Passahfest fiel, so wurde lange Zeit auch in der christlichen Kirche mit dem Osterfeste oder dem 1. oder 25. März das neue Jahr angefangen. Dann wieder unterschied man, gleich den späteren Juden, den bürgerlichen Jahresanfang, den sie am ersten Tage des Monats Tisri (September) begingen, und den Anfang des Kirchenjahres, welcher bei ihnen auf den ersten Tag des Passahmonats fiel, und feierte den Anfang des Kirchenjahres mit dem ersten Advent und den Anfang des bürgerlichen Jahres an einigen Orten im August, an andern im September und Oktober. Erst vom elften Jahrhundert an wurde die Feier des Neujahrstages auf den 1. Januar verlegt. Karl IX. von Frankreich verlegte ihn dahin 1564; seinem Beispiele folgten allmählich die verschiedenen christlichen Regierungen in Europa, Holland 1575, Schottland 1600, England 1656, Peter der Große von Rußland 1706.

Nicht immer ist auch der Neujahrstag als Festtag begangen worden; im Gegenteile feierte ihn die Kirche mehrere Jahrhunderte hindurch als einen Trauer- und Bußtag und hielt an demselben die erschütterndsten Straf- und Bußpredigten. Die alten heidnischen Römer hatten nämlich an den Neujahrstagen ihr Janusfest gefeiert und ihn als den Haupttag ihrer Saturnalien verherrlicht. Sie versetzten sich an demselben in die Anfänge ihres Volkes zurück und brachten dem Janus,*) den sie u. a. auch Gott des Jahres verehrten, Brot, Wein und Weihrauch zum Opfer dar. Auch traten an diesem Tage die für das neue Jahr designierten Konsuln ihr Amt an, ritten in einer weißen Toga auf einem weißen Roß, dem heiligen Tiere des Jupiter, auf das Kapitol und brachten diesem obersten Heidengotte das herkömmliche Opfer eines weißen Stiers zum Andenken an seinen Sieg über die Giganten, von welchem die Götterlehre der

*) Von Janus kommt der Name Januar her.

alten Griechen und Römer fabelt. Nach rechter Heidenart beging daher das Volk diesen Tag unter den lärmendsten Lustbarkeiten und Ausschweifungen aller Art. In der Frühe schon, wenn der Tag graute und der Hahn rief, wurden alle Haustiere und Häuser mit Lorbeerzweigen und andern Kränzen und Teppichen behangen; man sandte sich gegenseitig Geschenke zu, die meistens in Datteln, getrockneten Feigen, Gefäßen mit Honig und alten Münzen aus der Zeit der Könige bestanden, und begleitete sie mit dem Wunsche, daß das neue Jahr ebenso süße Freuden und jeder Tag neuen Gelderwerb bringen möge; man besuchte, umarmte und wünschte sich wechselseitig ein fröhliches und glückliches Neujahr, hielt Mummereien, verbot Schuldforderungen, veranstaltete Gast- und Trinkgelage; Tänzerinnen tanzten auf den öffentlichen Plätzen; Männer maskierten sich als Weiber, Weiber als Männer; man sang unzüchtige Lieder und beaufschte sich ebensosehr in Wein wie in der Freude; kurz allerlei Arten von Ausschweifungen und Böllerei waren an der Tagesordnung. Selbst die darauffolgende Nacht brachte man noch mit Gesang, ausgelassenem Scherz und Tanz zu; lustige Gefellen zogen durch die Straßen, pochten an die Türen und ließen die Schlafenden nicht ruhen, Heidengreuel und Heidenwesen aller Art machten den Neujahrstag zu einem rechten Teufelstag.

Die Heidenchristen wollten sich lange Zeit von diesen beim Volke beliebten Saturnalien nicht trennen und feierten sie immer noch mit. Daher kam es denn, daß die Kirche in den ersten Jahrhunderten ihren Jahresanfang mit dem Osterfeste feierte, den 1. Januar dagegen allgemein im Gegensatz gegen jene wilden heidnischen Ausschweifungen als einen Fast- und Bußtag. Der berühmte Kirchenvater Ambrosius sagt daher: „Wir fasten an diesem Tage, damit die Heiden inne werden, daß ihre Freude durch unser Fasten verdammt werde“; und Augustinus fordert von den Christen Almosen statt der Neujahrsgeschenke, Fasten statt der Schwelgerei und Erbauung aus der Schrift statt der lustigen Lieder. Man betrachtete das heidnische Neujahr als ein Satansfest, von dem man mit Trauer und Abscheu sich abwenden müsse. Der Tag führte bis zu Augustinus Zeiten stehend den Namen: „Tag der Betrübniß.“ Das an demselben gewöhnliche Fasten hieß „Neujahrssfasten“ und wurde bis gegen das siebente Jahrhundert beobachtet. Nach 692 verbot das Trullanische Konzil alle Teilnahme an den Überresten der heidnischen Ergötlichkeiten und verordnete Fasten, Gesang der Vitaneien und Enthaltung von allen Freudenbezugungen. Es entstand sogar als Zeichen der Verspottung des Heidentums, vielleicht auch als Entschädigung der verbotenen heidnischen Lustbarkeiten, im 7. Jahrhundert das sogenannte Narrenfest, welches dem Volke die Subdiakonen der Kirche veranstalteten und in welchem sie den Kultus der Heiden (später selbst der Kirche) lächerlich machten, bis auch dies Fest so ausartete, daß es 1444 verboten werden mußte.

Die heutige sogenannte christliche Welt ist in allen Stücken in die Fußstapfen des Heidentums getreten und feiert daher auch die Neujahrsnacht ihrem Gotte, dem Bauch,

zu Ehren mit heidnischen Greueln und schandbarem Wesen. Die rechten Christen aber beugen sich namentlich auch beim Eintritt in das neue Jahr noch immer in herzlicher Buße vor Gott, damit sie sich dann wieder an dem milden Leuchten des Namens **J E S U S** erquicken können, der den Neujahrstag für sie zum rechten Fest- und Freudentag macht.

Aus unsern Gemeinden.

Goldenes Jubiläum.

Am 22. September 1912 feierte die ev.-luth. St. Peters-Gemeinde zu Prairie du Chien, Wis., ihr goldenes Jubiläum. Es war herrliches Festwetter. Vormittags predigte Herr Pastor Chr. Gevers und abends Herr Pastor Th. Brenner, frühere Pastoren der hiesigen Gemeinde. Mittag- und Abendessen wurden von dem Frauen-Verein im Garten gegeben.

Im Jahre 1862 wurde die Gemeinde gegründet. Im selbigen Jahre baute sie eine kleine Steinkirche. Zehn Jahre später, 1872, wurde eine neue, größere Kirche gebaut, die noch jetzt im Gebrauch ist. 1892 wurde ein Turm angebaut und 2 Glocken angeschafft. Im Sommer 1912 stiftete der Frauenverein neue Bänke und eine neue Orgel. Außerdem wurde die Kirche neu tapeziert und angestrichen, so daß sie jetzt recht freundlich aussieht.

Eine kleine Filialgemeinde auf dem Lande mußte vor ungefähr 20 Jahren aufgegeben werden. Der zweite Pastor bediente die Gemeinde von Mc. Gregor, Iowa, aus. Die Gemeinde selbst, die durch Aufhören der Sägemühle sehr klein geworden ist, wie eine Gemeinde im Town Genoa, Vernon Co, Wis., werden jetzt von hieraus bedient. Auch wird seit 2 Jahren Savanna, Ill. und eine dazu gehörige Filiale bedient.

Folgende Pastoren bedienten die Gemeinde: J. Simmler, 1862; L. Schorr, 1863—1867; E. Wiederänders, 1868—1872; S. Kretschmar, 1872—1873; J. Westenberger, 1873—1875; J. Dejung, 1875—1881; Chr. Gevers, 1882—1889; M. Busack, 1889—1892; G. F. Gruber, 1892—1899; Th. Brenner, 1899—1906; P. Lorenz, 1906—1908; W. F. Rader seit 15. November 1908.

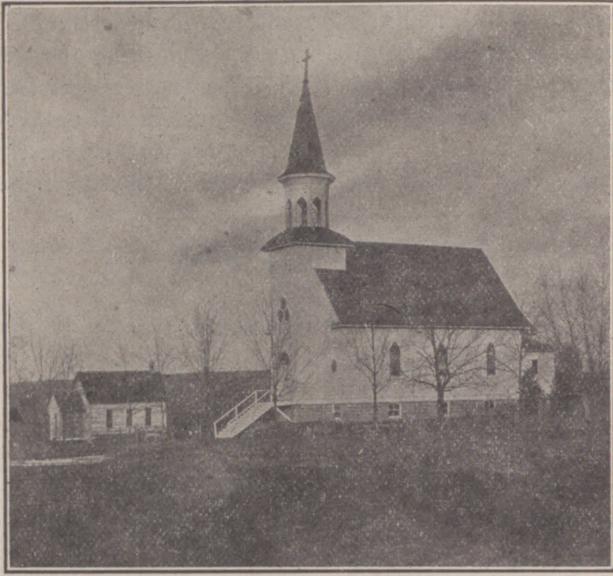
Die Gemeinde gehörte anfangs zur Iowa-Synode. Am 13. Juni 1875 trat Herr Pastor J. Westenberger aus der Iowa-Synode aus, ebenso die Gemeinde. Zur Wisconsin-Synode gehört sie seit 1876.

Möge der Herr der Kirche, der bis hierher geholfen hat, auch weiter helfen, eine Gemeinde des reinen Wortes und der lauterer Sakramente an diesem Orte erhalten und geben, daß dadurch viele zum Himmelreich geführt werden.

W. F. Rader.

Kirch- und Schulweihe.

Am 20. Oktober war es der kleinen St. Johannes-Gemeinde bei Hatchville, Wis., vergönnt, dem Herrn ihr neuerbautes Gotteshaus zu weihen. Etwas über 25 Jahre



hatte die in der Pionierzeit erbaute, alte Kirche gestanden. In den letzten Jahren war aber dieses alte Gebäude ziemlich baufällig geworden. Daher hatte die Gemeinde im Herbst des Jahres 1911 den Beschluß gefaßt, in diesem Jahre eine neue Kirche zu errichten. Schon im Winter begannen daher die Gemeindeglieder Sand, Cement, Cementsteine und Bauholz herbeizufahren. Im Juli konnte dann der Baumeister, Herr Louis Frank, ein Glied der Gemeinde, den Bau beginnen.

Nachdem dann der Bau, einige Kleinigkeiten ausgenommen, fertiggestellt worden war, versammelten sich, trotz des trüben Herbstwetters, die Glieder der Gemeinde und eine stattliche Zahl Festgäste aus den Nachbargemeinden, um denselben einzuweihen. Der Weiheakt wurde von dem Ortspastor, unter Assistenz der Pastoren S. Abelman, J. S. Schwarz, W. Fischer und C. Baum vollzogen. Als Festprediger dienten die Pastoren S. Abelman, J. S. Schwarz und W. Fischer. Pastor Schwarz hielt eine englische Predigt. Alle Predigten dienten dazu, den Zweck der neuen Kirche recht hervorzuheben und die Glieder der Gemeinde zum fleißigen Gebrauch derselben und zu fernem Eifer für den Weinberg Gottes anzuspornen. Die in den Gottesdiensten für die Baukasse erhobenen Kollekten ergaben die schöne Summe von \$135.00.

Der Bau ist nach gothischem Muster ausgeführt. Die Größe des Kirchenschiffes ist 32 x 46 x 16 Fuß. Dazu kommt noch eine Altarnische von 18x13 Fuß, eine Sakristei von 6x8 Fuß und ein Turmvorsprung von 12x6 Fuß. Von der Mauer bis an die Spitze des Kreuzes zählt der Turm 82 Fuß. Sechs Fuß des Turmes sind mit in die Kirche eingebaut. Der Bau ist ein Framegebäude. Unter dem ganzen Hauptgebäude ist ein Kellerraum von achtfüßiger Höhe, in dem ein Heizapparat (furnace) angebracht ist. Vier Fuß der Mauer sind aus sogenanntem „Concrete“ aufgeführt. Darauf liegen vier Fuß Cementsteine. Das Innere der Kirche ist mit Stahlblech ausgeschlagen. Dieses ist in geschmackvoller Weise dekoriert. Die Bekleidung unten ist mit

dunkler Olivenfarbe gestrichen, die Wände mit einer etwas helleren Schattierung. Dann kommt ein noch etwas hellerer Rand. Der Rand der Decke ist erbsengrün, und die Decke selber ist bläulichgrün, beinahe weiß. Die Harmonie der Farben wird ganz besonders hervorgehoben durch das Licht der schönen Kunstglasfenster. Auch der Teppich in der Altarnische und der Sakristei und die Kanzel- und Altarbekleidung sind in grün gehalten. Es befindet sich auch ein Chor und ein Zimmer für Frauen in der Kirche. Kanzel, Altar und Bänke wurden von einer Firma in Minneapolis bezogen. Alle Möbel haben eine hellene Farbe. Kanzel und Altar und auch der von unserer Buchhandlung bezogene Taufstein sind mit Goldfarbe verziert. Den Altar ziert auch eine schöne Hoffmansche Christusstatue. Außerdem hat die Gemeinde eine neue Zungenorgel, eine Liedertafel und zwei prachtvolle Glocken angeschafft, von denen die eine 750 und die andere 1406 Pfund mit Zubehör wiegt. Außerdem ist jetzt auch noch eine Gasolinlichtanlage bestellt worden. Der ganze Bau kostet \$5407.00 mit allem Zubehör, die Arbeit der Glieder nicht mit eingerechnet. Von dieser Summe ist alles bezahlt, bis auf etwa \$1200.00.

Außer dieser schönen Kirche hat die Johannes-Gemeinde dieses Jahr auch noch ein nettes und zweckentsprechendes Schulhaus gebaut. Die Glieder haben die alte Kirche abgerissen und, unter der Anleitung Herrn Herrmann Kießels, eines anderen Baumeisters der Gemeinde, eine 18x26x12 Fuß große Schule gebaut. Das Abreißen der alten Kirche und das Aufbauen der neuen Schule hat gerade zwei Wochen gedauert. Am 24. November konnte dann auch die neue Schule dem Dienste des Herrn übergeben werden. Nachdem der Unterzeichnete eine Schulweihepredigt über Spr. 10, 1 gehalten hatte, vollzog er den Weiheakt nach der Agenda unserer Synode.

Möge nun der treue Gott, der Herzen und Hände willig gemacht hat zu den großen Opfern, auch fernerhin die rechte Liebe zu seinem Worte in diesem seinem Zion erhalten! Möge er sein Wort reichlich segnen an Eltern und Kindern um Jesu Christi, unseres Heilandes willen! Möge er auch allezeit seine schützende Hand halten über diese Kirche und Schule!

J. S. Abelman, Pastor.

Schulweihe.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis weihte die Immanuel-Gemeinde bei Woodville, St. Croix, Co. Wis., ihre neuerbaute Schule (20x30) ein. Die kleine Gemeinde aus 30 Gliedern bestehend, hat nun ein prächtiges Eigentum. Vor etwa 6 Jahren hat sie ein geräumiges Pfarrhaus errichtet, vor 2 Jahren wurde die Kirche renoviert durch den Anbau einer Altarnische, das Innere wurde mit Stahlblech ausgeschlagen, ein Hochaltar, zwei prächtige Leuchter mit je 12 Lampen wurden gekauft und nun die Schule erbaut — und alles ist bezahlt!

Doch das Schönste ist, daß Kirche und Schule auch

fleißig benutzt werden! Ja, wo man Gottes Wort lieb hat, läßt sich dies alles ohne viel Mühe erreichen.

Gott segne auch ferner die liebe Immanuel-Gemeinde! Herr Pastor A. Eickmann von St. Paul, Minn., hielt die Einweihungspredigt.

W. Fischer.

Kirchweihfest.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis (10. Nov.) feierte die ev.-luth. St. Peters-Gemeinde zu Selenville, Wis. ihr 10 jähriges Kirchweihfest.

Einst vor 64 Jahren baute diese Gemeinde ihr erstes Kirchlein. 13 Jahre später (1861) errichtete sie ihr zweites Gotteshaus und 1902 wurde die jetzige Kirche erbaut und in den Dienst des Herrn gestellt. Das 10 jährige Bestehen dieser Kirche wurde durch einen besonderen Dankgottesdienst gedacht. Pastor A. J. Nicolaus von St. Minnison hielt die Festpredigt.

Wie reichlich hat doch der gnädige Gott in dieser langen Zeit die Gemeinde gesegnet, sie wachsen und gedeihen lassen! Er wolle auch fernerhin bei uns bleiben und auch hier unter uns sein Wort erfüllen: „In welchem Ort ich meines Namens Gedächtnis stiften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen.“ 2. Mose 20, 24.

Eduard C. Fredrich.

Kirchweihe.

Der Herr „verlehet und verbindet; er zerschmeißet und seine Hand heilet.“ Hiob 5, 18. Dieses Wort durfte auch die Ev.-Luth. St. Pauls-Gemeinde zu Eldorado, Wis. erfahren.

Am 19. Mai wurde ihre Kirche durch einen Blitzstrahl vollständig zerstört, aber der Herr gab Mut und Einigkeit zum Wiederaufbau. Fleißige Hände machten sich ans Aufräumen des Schuttes, Baumaterial wurde herbeigefahren und gar bald sah man wieder eine Kirche auf dem alten Plage sich erheben. Mit Sehnsucht sahen wir ihrer Vollendung entgegen. Am 20. Oktober konnte sie dem Dienste des Dreieinigen Gottes übergeben werden. Den Weiheakt vollzog der Unterzeichnete unter Mitwirkung der Pastoren S. Knuth, und J. Greve.

Obgleich es ein rauher Herbsttag war, so zogen doch schon frühzeitig Gäste aus den benachbarten Gemeinden herbei, und als die Kirche geöffnet wurde, konnte sie die Versammelten lange nicht alle fassen. Drei Gottesdienste wurden gehalten, bei welchen die Pastoren S. Knuth, J. Greve und P. Dehler den Versammelten das Wort recht warm ans Herz legten. Auch der Männerchor von Fond du Lac hat wieder, wie schon oft, unsere Festgottesdienste mit lieblichen Weisen erhöht. Die erhobene Kollekte betrug \$162.27. Auf's freundlichste wurden die Festgäste von den Frauen und Jungfrauen der Gemeinde im Schulhause bewirtet.

Die Kirche ist ein Frame-Gebäude 48 x 28 mit Altarnische und Turmvorsprung. Die inneren Wände sind mit



Blech beschlagen. Kanzel und Altar in weiß und Gold sind vom N. W. Publishing House bezogen. Der Altar ist mit einer prächtigen Christus-Statue (Thorwaldsen) geziert. Teppiche, Zungenorgel, Glocke u. s. w. sind von den Frauen und jungen Leuten der Gemeinde geschenkt worden.

Der barmherzige Gott, der uns bisher so reich gesegnet hat, wolle geben, daß wir lieb behalten die Stätte seines Hauses und den Ort, da seine Ehre wohnet.

Geo. Sargmann.

Pfarrhaus-Weihe.

Durch Gottes Wort und Gebet wurde am 3. November das neue Pfarrhaus der St. Johannes-Gemeinde zu N. E. Minneapolis, Minn., eingeweiht. Unterzeichneter hielt die Predigt auf Grund der Schriftworte 5. Mose 8, 11—18.

Die Gemeinde hat nun, nebst einer schönen Steinkirche, die vor zwei Jahren mit einem Kostenaufwand von \$35,000.00 hergestellt wurde, auch ein schönes und wohl-eingerichtetes Pfarrhaus. Die Dimension ist 30x42 ausschließlich der Veranda. Die Außenwände sind aus „Stucco-Beneer“ hergestellt. Innen sind neun geräumige Zimmer, von denen eins eine Doppeltube und eins eine „sun-porch“ ist. Kostenaufwand ausschließlich der „Lot“ \$5100.00.

Paul C. Dowidat.

Zehnjähriges Kirchweihfest und Orgelweihe!

Am Sonntag, den 13. Oktober war es der Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde in Brillion Wis. vergönnt ein doppeltes Fest zu feiern. Mit dankerfülltem Herzen feierte sie ihr zehnjähriges Kirchweihfest und gedachte der Wohl-

taten Gottes, die ihr in den letzten zehn Jahren erwiesen worden sind. Zugleichzeit weihte sie auch ihre neue, prächtige Pfeifenorgel ein. Als Festprediger fungierten die Pastoren: Tim. Sauer, Paul Wichmann und Emil Schulz (englisch). — Der gemischte Chor sowie der Männerchor der Gemeinde verschönerte die Gottesdienste durch einige Festlieder. Als Organisten fungierten die Herrn Lehrer Rahner und Albers. Die aus den umliegenden Gemeinden von Kasson, Reedville und Rantoul erschienenen Gäste wurden von den Frauen der Gemeinde aufs beste bewirtet. Möge der Herr der Kirche, Jesus Christus, auch ferner über dieser Gemeinde mit seiner Gnade walten.

Martin J. Sauer, Pastor.

Ehejubiläen.

Herr Ludw. Rörth und Ehegemahlin, seit fünfzig Jahren treue Glieder der ev.-luth. Bartholomäus-Gemeinde in Town Brillion, Wis., feierten am 1. Dezember im Kreise ihrer Kinder und Freunde das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Ein andres Glied derselben Gemeinde, Herr Ferd. März feierte am 25. November sein 25 jähriges Ehejubiläum, im Kreise seiner Kinder, Freunde und Verwandten. Nach dem Gesang einiger Lob- und Danklieder hielt der Pastor den Jubelpaaren eine kurze Ansprache. Möge der gütige Gott beide Paare auch fernerhin in Gnaden beschützen und leiten.

Martin J. Sauer.

Missionsfest

(Nachtrag.)

feierte:

Am 15. Sonntag n. Trin. Die Immanuelsgem. bei Zeeland, N. Dak. Festprediger: J. G. Renner und Unterzeichneter. Koll.: \$28.00. M. Naturafat.

Am 17. Sonntag n. Trin. Die Jordangem. zu West-Allis, Wis. Festprediger: G. Saymann, E. Dornfeld (engl.). Koll.: \$36.69. A. Hönede.

Am 18. Sonntag n. Trin. Die Immanuelsgem. zu Pelican Lake, Minn. Festprediger: D. Meßger, F. Jarling. Koll.: \$33.60. G. Hinnenthal.

Am 21. Sonntag n. Trin. Die Dreieinigkeitsgem. zu Brillion, Wis. Festprediger: J. Zuberbier, Ed. Zell. Koll.: \$47.67. M. Sauer.

Einführungen.

Am 2. Advent wurde Herr Pastor E. Dürr in Vertretung Visitator Keibels im Auftrage des Präses vom Unterzeichneten in der St. Johannes-Gemeinde zu Lannon, Wis. eingeführt.

Aug. Pieper.

Adresse: Rev. E. Dürr, Lannon, Waukesha Co., Wis.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ernennungen.

Auf Beschluß der Synode habe ich folgende Komiteen ernannt:

Finanzkomitee: Pastoren S. Knuth, Bormann, G. Bergmann, G. Ebert, N. Siegler, Theo. Volkert.

Einteilungskomitee: Pastoren Geo. Saymann, Bormann, E. Doehler, E. Kaufewitz, J. G. Glaeser, E. Buenger; Herren Wm. Riedhefer, Geo. Zeisler, John Schaefer, John Schlusster, Albert Boeck.

Verschmelzungskomitee: Pastoren A. Spiering, Borman, N. Nachmiller, J. Jennh; Herren E. A. Daherr, Fr. Saymann.

Waisenkomitee: Pastoren J. Kaiser, Borman, J. G. Koch, E. Ph. Dornfeld.

G. E. Bergemann, Praeses.

Zur gefälligen Notiznahme.

Im neuen Gemeinde-Kalender steht unter den Pastoren der Wisconsin-Synode auch G. F. Geplaff, Troy Center, Wis., der nicht Glied der Synode ist.

Pastor Upleggers Adresse ist: Manitowoc, Wis. R. R. 2.

Im Bethany Ladies' College beginnt am 3. Januar ein Wintersemester von 14 Wochen Dauer für solche Schülerinnen, die zu einer andern Zeit zu Hause nicht entbehrlich sind. Die neuen Schülerinnen sollten am 2. Januar eintreffen und sich vorher bei dem Direktor, Rev. W. F. Georg, Bethany Ladies' College, Mankato, Minn., melden.

Luth. Hochschule zu Milwaukee.

Wintertermin beginnt am 7. Januar. Schulgeld bis Ostern \$7.50. Auswärtigen Schülerinnen steht das Dormitorium zur Verfügung. Kostgeld \$3.00 die Woche. Wegen Kataloge und Anmeldung neuer Schüler wende man sich an:

Direktor Fr. Meyer, 621 — 13. Str.

Konferenzanzeigen.

Die Nördliche-Konferenz versammelt sich, wills Gott, vom 20. bis 22. Januar 1913 in der Dreieinigkeits-Gemeinde zu Brillion, Wis. Prediger: R. Nachmiller (G. Koch). Beichtredner: Mart. Demninger. Arbeiten: 9. Art. der Augustana, Neuschel. — Die Lehre vom Beruf nach ihren praktischen Konferenzen, Döhler.

Anmeldung erwünscht. Mart. J. Sauer, Secr.

Die Fox River Valley Konferenz tagt, i. G. w., am 21. und 22. Januar in New London, in Pastor Spierings Gemeinde. Erste Sitzung Dienstag Morgen, 9 Uhr. Beichtredner: P. A. Rich (P. W. Bergholz). Prediger: P. A. Herzfeldt (P. E. Hinnenthal). Neue Arbeiten: Ex. = hom. Arbeit über die Ep. am Sonntag nach der Konferenz, P. E. Redlin. Das Gebet, P. Br. Glasdofch. Lebensbild Davids, P. Th. Brenner. Rechtzeitige Anmeldung erbeten. J. Dejung, Jr., Secr.

Südlliche Konferenz.

Die Südlliche Konferenz versammelt sich, i. G. w., vom 20. bis 22. Januar 1913 bei Herrn Pastor C. Sieker in Burlington, Wis. Prediger: Pastor Dr. G. Wente, Joh. 6. 27—46 (N. Wolff, Matth. 19, 16—26); Beichtredner: Pastor W. Returafat, Ps. 25, 11 (J. Koch, Ps. 80, 4). Arbeiten: Was heißt: In ein fremd Amt greifen? N. Wolff; Kirchenpolitik, Chr. Gevers; Fortlaufende Erregese des Epherbriefes, D. Heitke; Ergeistliche Behandlung des Ebräerbriefes, A. Buerger; Das Für und Wider der Vereinigung aller rechtgläubigen Synoden, E. Buenger.

Rechtzeitige An- oder Abmeldung resp. Entschuldigung wird erbeten.

Robert F. F. Wolff, Sekretär.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 347 3. Str., zu beziehen.

The Black and Red. Published monthly by the students of Northwestern College, Watertown, Wis. Vol. XVI, No. 5. October 1912. „Gym“ Number.

Bekanntlich geben die Schüler der Anstalt zu Watertown unter obigem Titel eine College-Zeitung heraus, die während des Schuljahres monatlich erscheint. Anlässlich der Einweihung des neuen Gebäudes für gymnastische Übungen ist nun diese besonders prächtige Nummer hergestellt worden als „Souvenir“. Sie umfaßt etwa 80 Seiten Oktav, auf feinstem Papier gedruckt und mit passendem Umschlag geheftet. Drei Duzend wohlgelungene Illustrationen sind eingefügt, darunter Bilder sämtlicher der Synode gehörenden Gebäude in Watertown (15), der Fakultät, photographische Aufnahmen bei der Einweihung usw. Es wird erzählt, wie es zur Errichtung und Einweihung des neuen Gebäudes durch Vermittlung des N. W. Club zu Milwaukee gekommen ist. Die Rede Professor Ernsts bei der Einweihung ist im Wortlaut abgedruckt und die Liste sämtlicher Subskribenten eingefügt. Die Herstellung dieser Nummer verursachte bedeutende Unkosten. Dieselbe wird für 25 Cents verkauft. Gewiß werden alle Freunde der Anstalt gern ein Exemplar oder mehrere bestellen. Business Manager des Blattes ist Herr A. Roening, N. W. College, Watertown, Wis.

Quittungen.

Aus der Wiſconſin-Synode.

Allgemeine Inſtalten: Paſtoren A. Wendler, St. Matth. Gem. Milw. \$10; G. Ruhn, St. d. Danktgsfoll., Oconomowoc \$10; D. Koch, Abventskoll., Columbus \$50.13; C. A. Lederer, nachtrgl. z. Ernteffoll., von F. Wiedmann, Saline \$1; Ch. Goyer, Refrmtskoll., Weſt Bend \$12.35; C. Gauſewitz, St. d. Miſſifoll., Gnaden Gem. Milw. \$150; zuſ. \$233.48.

College: Paſtoren A. Wendler, vom werten Frauenverein, Matth. Gem. Milw. \$146.72; A. Wendler, St. d. Miſſifoll., St. Matth. Gem. Milw. \$25; G. Ruhn, St. d. Danktgsfoll., Oconomowoc \$7.75; W. Heidtke, St. d. Kuberfoll., Manchester \$15.10; G. Denninger, St. d. Miſſifoll., Kiel \$15; C. Bartke, St. d. Danktgsfoll., Jacksonport \$3; C. Gauſewitz, St. d. Miſſifoll., Gnaden Gem. Milw. \$100; P. Dehler, Danktgsfoll., No Fond du Lac \$4; zuſ. \$316.57.

Reiſepredigt: Paſtoren A. Wendler, St. d. Miſſifoll., St. Matth. Gem. Milw. \$40; W. Fiſcher, Ernteffoll., Woodville \$8.75; W. Fiſcher, Ernteffoll., Pine Lake \$2.40; N. Schierenbeck, Danktgsfoll., Greenleaf \$6.25; A. Mouſſa, Danktgsfoll., Jefferſon \$32.60; G. Denninger, St. d. Miſſifoll., Kiel \$16.56; N. Aue Vallemant, Abventskoll., Tacamah \$15; C. Bartke, St. d. Danktgsfoll., Jacksonport \$5; C. Gauſewitz, St. d. Miſſifoll., Gnaden Gem. Milw. \$100; C. Gauſewitz, von F. Brunner ſen., Gnaden Gem. Milw. \$3; G. Wajahn, Koll., Wauteſha \$13.30; zuſ. \$242.86.

Kirchbaufonds: Paſtoren Ed. Schrader, Danktgsfoll., Erlöſer Gem. Milw. \$2.60; W. Fiſcher, von N. N. Woodville \$2; J. Glaeſer, Danktgsfoll., Tomah \$13.50; S. Jeebele, Sonntagfoll., Wilmot \$8.75; zuſ. \$26.85.

Arme Gemeinden: Paſtor C. Leſcow, St. d. Danktgsfoll., Woodland \$6.75.

Synodalkaſſe: Paſtoren B. P. Rommenſen, Abventskoll., St. Lucas Gem. Milw. \$17.50; J. Bernthal, St. d. Danktgsfoll., Ironia \$5; zuſ. \$22.50.

Synodalberichte: Paſtoren N. Bergfeld, Erntedankfoll., Lubington \$3.50; A. Habermann, Refrmtskoll., Lebanon \$3.35; C. Buenger, Sonntagfoll., Kenoſha \$11.50; Th. Brenner, St. d. Koll., Maple Creek = Liberth \$4.95; C. Paleček, Koll., Chafeburg \$5; G. Denninger, Sonntagfoll., Kiel \$3.58; J. Bernthal, St. d. Danktgsfoll., Ironia \$5; F. Uegmann, Abventskoll., Wrightstown \$7; C. Gauſewitz, St. d. Miſſifoll., Gnaden Gem. Milw. \$25; zuſ. \$68.88.

Indianer: Paſtoren A. Wendler, St. d. Miſſifoll., St. Matth. Gem. Milw. \$5; G. Boettcher, Danktgsfoll., Dale \$13; G. Boettcher, von F. Schulz Hortonville \$1; G. Gards, Globe Ariz. von den Indianerkindern der Schule in Globe am Danstage: Sallie Hamilton, Kate Maſſheer, Herbert Davis, Maudy Soula, Elſie Davis, Clara Sunbeam, Iva Rankin, Frank Sunbeam, Adam Dia, Alice Whitehead, Manuel Whitehead, Alfred Fab, Helen Bird, Ella Brooks, Maggie Hamilton, Irma Davis, Vertha Goody, Flora Allen, Leo Newton, Van Randall, Fremont Cafe je 5c; Roſie Smith, John Mutton, Willie Bellknop, Paul Davis, Buſter Brown, George Dean, Harry Dean, Henry Waters, Martha Chilchuan, Blossom Waters, Eddie Bird, Fred Cafe, Globe King, Erneſt Brown je 10c. Zuſammen mit den Gaben etlicher Anderer \$5.50; A. Kirchner, vom werten Frauenverein, Huſtitzford \$5; G. Denninger, Refrmtskoll., Kiel \$5.61; M. Sauer, von Carl Braun und Frau, Raſſon \$2.50; C. Gauſewitz, St. d. Miſſifoll., Gnaden Gem. Milw. \$25; C. Gauſewitz von A. Griebling, Gnaden Gem. Milw. \$1; zuſ. \$63.61.

Mittagſtiſch der Indianerkinder: Paſtoren G. Boettcher, Hortonville, von F. Schmidt \$1; G. Dobbertein 50c zuſ. \$1.50; W. Himmthal, vom Jugendverein, Kaufauna \$7.81; G. Gieſchen, vom werten Frauenverein, Jeruſalems Gem. Milw. \$5; zuſ. \$14.31.

Chriſtbeſcherung der Indianer: Paſtoren G. Gieſchen, vom werten Frauenverein, Jeruſalems Gem. Milw. \$5; F. Klingmann, vom werten Frauenverein, Watertown \$10.25; zuſ. \$15.25.

Neger: Paſtoren A. Wendler, St. d. Miſſifoll., St. Matth. Gem. Milw. \$1.78; A. Kirchner, vom werten Frauenverein, Huſtitzford \$5; M. Sauer, von Carl Braun und Frau, Raſſon \$2.50; C. Gauſewitz, St. d. Miſſifoll., Gnaden Gem. Milw. \$25; C. Gauſewitz, von A. Griebling, Gnaden Gem. Milw. \$1; zuſ. \$35.28.

Stadtmiſſion: Paſtoren B. P. Rommenſen, Danktgsfoll., St. Lucas Gem. Milw. \$18.50; Herm. Gieſchen, Abventskoll., Waawatofa \$9.46; C. Gauſewitz, St. d. Miſſifoll., Gnaden Gem. Milw. \$13.25; J. Jenny, Abventskoll., St. Jac. Gem. Milw. \$17; zuſ. \$58.21.

Arme Studenten — Watertown: Paſtoren O. Goyer,

Danktgsfoll., Winneconne \$14; Herm. Gieſchen, Danktgsfoll., Waawatofa \$9.65; G. Reimers, Danktgsfoll., Lime Ridge \$8.45; G. Reimers, Danktgsfoll., Tuckertown \$7.85; zuſ. \$39.95.

Arme Studenten — Milwaukee: Paſtoren G. Boettcher, Danktgsfoll., Hortonville \$29; C. Leſcow, St. d. Danktgsfoll., Woodland \$6; F. Koch, Danktgsfoll., Caledonia \$11; J. Uhlmann, Refrmtskoll., L. Herman \$5; G. Gieſchen, Danktgsfoll., Jeruſalems Gem. Milw. \$9.50; G. Reimers, Abventskoll. und Konfirmationskoll., Lime Ridge \$6.13; C. Gauſewitz, von F. Brunner ſen., Gnaden Gem. Milw. \$3; C. Voges, Refrmtskoll., Thereſa (Verſpätet) \$4.65; C. Voges, Refrmtskoll., Ketoskee (Verſpätet) \$4.80; zuſ. \$79.08.

Lutherfonds: Paſtoren E. Schrader, Refrmtskoll., Erlöſer Gem. Milw. \$6.04; G. Fleiſcher, Danktgsfoll., Late Geneva 3.75; B. Gladoſch, Refrmtskoll., Woodville \$7.49; W. Himmthal, Danktgsfoll., Kaufauna \$11.40; G. Reimer, Refrmtskoll., Lime Ridge \$6; G. Reimer, Refrmtskoll., Tuckertown \$10.51; zuſ. \$45.19.

Witwenkaſſe — Kollekten: Paſtoren Ed. Schrader, Refrmtskoll., Tamarac \$1.25; Ch. Doehler, Abventskoll., Two Rivers \$13.25; M. Plaß, Danktgsfoll., Oakwood \$12.20; W. Fiſcher, von N. N. Woodville \$3; J. Dehler, Danktgsfoll., Wenausweg \$10.15; B. Gladoſch, Danktgsfoll., Woodville \$6.11; W. Mahnte, Danktgsfoll., Newburg \$13.26; A. Habermann, Danktgsfoll., Lebanon \$11.42; A. Schlei, Ernteffoll., Algoma \$19; J. Pofley, Danktgsfoll., Foreſt \$22; C. Voges, Danktgsfoll., Ketoskee \$3.60; C. Voges, Danktgsfoll., Thereſa \$2.91; C. Kowalke, Danktgsfoll., Tomahawk \$1.50; G. Weſtpfahl, Danktgsfoll., Florence \$11; G. Stern, Danktgsfoll., Leeds \$21; W. Burtholz, Danktgsfoll., Kewaunee \$8.14; Oſw. Theobald, Danktgsfoll., Mecan = Montello \$47.19; W. Schlei, Koll., Collins \$17.70; P. Kionka, Danktgsfoll., Maribel \$21.18; G. Mueller, St. d. Danktgsfoll., Baraboo \$13.50; C. Paleček, Danktgsfoll., Chafeburg \$10; Th. Fink, Danktgsfoll., Newville \$10.26; M. Sauer, Abventskoll., Brillion \$17.77; M. Sauer, Danktgsfoll., Raſſon \$7; M. Sauer, von Carl Braun und Frau, Raſſon \$5; J. Bernthal, St. d. Danktgsfoll., Ironia \$31.51; J. Bernthal, Danktgsfoll., Ironia Center \$9.20; C. Bartke, St. d. Danktgsfoll., Jacksonport \$2; J. Zuberbier, Ernteffoll., Oſt Bloomfield \$10; G. Schmidt, Danktgsfoll., Caſt Troy \$7.43; zuſ. \$369.53.

Witwenkaſſe — Perſönlich. Paſtoren Ch. Doehler, \$5; A. Schlei \$3; C. Kowalke \$1; G. Mueller \$10; M. Sauer \$5; J. Bernthal \$3; J. Zuberbier \$3; J. Jenny \$5; zuſ. \$35.

Reich Gottes: Paſtoren W. Piſer, Danktgsfoll., Oak Grove \$11.17; J. Uhlmann, Danktgsfoll., L. Herman \$6; P. Koehler, Danktgsfoll., Trenton \$4.75; Oſw. Theobald, Refrmtskoll., Mecan = Montello \$37.69; Th. Schoewe, Danktgsfoll., St. Charles \$3.75; J. Haſe, Ernteffoll., Randolph \$17; zuſ. \$80.36.

Kinderfreundgeſellſchaft: Paſtoren J. Brenner, von W. C. Rahm, St. Joh. Gem. Milw. \$5; W. Fiſcher, Woodville, von A. Ferg \$1.50, Herm. Ferg \$1.50, Martha Ferg \$1, Meta Ferg \$1, Martha Arenz \$1, zuſ. \$6; D. Koch, von Chriſt. Boelte, Columbus \$2; W. Heidtke, von A. Klavon, Manchester \$1; Th. Fink, Newville, von Frä. Louiſe Debbert, Theo. Lenius, Hein. Gerner, Aug. Homann, Wm. Hell je \$1.00, zuſ. \$5; C. Gauſewitz, von Frau Woehlert, Gnaden Gem. Milw. \$1; F. Stromer, Marinette, von Aug. Brihn, Robt. Dettmann, Jul. Dettmann, Herm. Kamin, Guſt. Arenz, Frau C. Mittag, Frä. Vertha Mueller, Frau A. Schmidt, Frau E. Seefeld, Paſt. F. Stromer je \$1.00; zuſ. \$30.00.

Anſtalt für Epileptiker: Paſtoren O. Koch, von Chriſt. Boelte, Columbus \$2; G. Gieſchen, Ferd. Prien, Jeruſalems Gem. Milw. \$1; G. Mueller, St. d. Danktgsfoll., Baraboo \$2.50; M. Sauer, von Carl Braun und Frau, Raſſon \$5; C. Leſcow, nachtrgl., Woodland \$2; A. Toepel, Hauſkoll., L. Herman \$13.50; C. Gauſewitz, von Frau H. Schneider, Gnaden Gem. Milw. \$5; C. Gauſewitz, von Frau Woehlert, Gnaden Gem. Milw. \$1; zuſ. \$152.00.

Jolier-Hospital: Paſtor O. Koch, vom werten Frauenverein, Columbus \$5.00.

Ev.-Luth. Hochſchule: C. Gauſewitz, St. d. Miſſifoll., Gnaden Gem. Milw. \$25; C. Gauſewitz, von F. Brunner ſen., Gnaden Gem. Milw. \$3; zuſ. \$28.00.

Altenheim in Waawatofa: Paſtor C. Gauſewitz, von Frau H. Schneider, Gnaden Gem. Milw. \$5.00.

Orgelfonds: Paſtoren G. Bergemann, Conferenzkoll., Fond du Lac \$36.83; C. F. Lederer, Abventskoll., Wah City \$9; zuſ. \$45.83.

Summa: \$2018.49

G. Rnuth, Schatzm.

Aus der Minnesota-Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren M. Schueze, Kenville, 11 d. Wiffstoll, zu Long Lake \$6; A. J. Dysterheft, Sanborn, desgl. \$50; F. R. Baumann, Red Wing, desgl. \$10; J. C. Siegler, desgl. zu New Hartford & Ridgeway \$35; W. F. Pankow, Boyd, desgl. \$11; P. Schlemmer, Ridgely \$7.68; G. A. Ernst, St. Paul \$21.15; P. C. Dowidat, Mpls. 11 d. Wiffstoll. \$25; G. Fischer, Town Helen \$10; W. C. Albrecht, Sleepy Eye \$14.75; G. Voettcher, Gibbon \$50; J. Baur, Morgan \$75, zu Eden \$4; D. Keller, Bowdle, 11 d. Wiffstoll. \$10; C. G. Fritz, Wellington \$10.25, zuf. \$265.58.

Reisepredigt: Pastoren M. Schueze, Kenville, 11 d. Wiffstoll, zu Long Lake \$5; A. J. Dysterheft, Sanborn, desgl. \$40; J. R. Baumann, Red Wing, desgl. \$35; J. C. Siegler, desgl. zu New Hartford & Ridgeway \$50; W. F. Pankow, Boyd, desgl. \$25.90; Ernst Birholz, Roscoe, desgl. \$20; A. F. Winter, Mantato, zu Lake Crystal \$13.60; J. H. Renner, Mound City \$33.50; P. C. Dowidat, Mpls. 11 d. Wiffstoll. \$20; W. Haar, Loreto \$43; P. Hinderer, South Shore, 11 d. Wiffstoll. \$16; G. Fischer, Town Helen \$10; C. Selz, Mollie \$9; W. F. Pankow, Boyd \$7.40; G. Voettcher, Gibbon \$80; W. F. Pankow, Boyd \$3.25; G. Fischer, Town Helen von M. \$50; W. C. Hellbusch, Castlewood, Wiffstoll, zu Dempster \$14.13; E. C. Birholz, Roscoe \$5; F. Wittfaut, Carjon, zu Burt und Elgin \$4.67; W. Haar, Loreto \$34.50; D. Keller, Bowdle, 11 d. Wiffstoll. \$20; Couvert Gaben von G. Rodewald, Gibbon, Gust. Grippentrog, White, G. C. Vaer, Bowdle, Magnus Panzenhagen, Minnesota, Frau und F. Leffelmacher, Boyd, Emma Meyer, Caledonia, Wm. Streich Sr. und W. S. Jr., Withrow, Christ Fritz, New Ulm, je \$1; Frau und Wm. Voie Jr. \$1; Fr. Zaste, Olivia \$2; Frau Anna M. Terbell, Redwood Falls \$5; G. J. Heilmann, Redwood Falls \$2; zuf. \$559.95.

Arme Studenten: Pastoren W. F. Pankow, Boyd, Hochstoll. Ruppste = Piemer \$3.65; M. Schueze, Kenville, zu Long Lake \$10; W. C. Albrecht, Sleepy Eye \$1 von M.; G. Hupfer, Olivia \$10; Danube \$5.50; W. F. Sauer, Watertown \$13.60; Kenville \$6.68; J. Engel, Elkton und Ward \$15; J. H. Renner, Mound City \$15; A. W. Eggert, Jordan \$9.60; P. C. Dowidat, Mpls. \$13.20; P. Hinderer, South Shore, 11 d. Wiffstoll. \$3; Ref. Koll. \$2.45, desgl. zu Wazepa \$4.55; C. J. Albrecht, New Ulm \$60; J. P. Scherf, Valaton, von Julius Wendland \$1; M. C. Michaels, Henry \$5; Grover \$21.32; J. C. Siegler, Robine \$10.41; J. C. A. Gehm, Zumbrota, St. Peters Gem. \$5.62, St. Joh. Gem. \$2.92, Hochstoll. Koenig = Nhrke \$5.66, von John Nhrke \$2, Chr. Wedekind \$1; W. F. Pankow, Boyd \$7.40; Hochstoll. Nolske = Gollnick \$10.85; A. Schaller, Redwood Falls \$11; Morton \$6; J. Baur, Morgan \$7.25, Eden \$7.25; P. Hinderer, South Shore, zu Germantown \$4; C. G. Fritz, Wellington \$11.25; W. C. Albrecht, Emmet \$11.70, zu Flora \$4.30; A. Voethke, Marshall \$4.70; G. Fischer, Town Helen von M. \$10; C. C. Birholz, Roscoe \$10; D. Keller, Bowdle \$15; Cottonwood Lake \$1; zuf. \$349.45.

Indianermission: Pastoren M. Schueze, Kenville, zu Long Lake \$6.27; A. J. Dysterheft, Sanborn \$10; J. R. Baumann, Red Wing \$5; J. C. Siegler, Robine \$2; W. F. Pankow, Boyd \$7; C. Birholz, Roscoe \$5; P. C. Dowidat, Mpls. \$25; M. C. Michaels, Henry, von „Unbekannt“ \$20; G. Voettcher, Gibbon \$15; G. Fischer, Town Helen von M. \$15; C. Birholz, Roscoe \$5.08; D. Keller, Bowdle \$13.75; zuf. \$129.10.

Regemission: Pastoren A. J. Dysterheft, Sanborn \$9.30; W. C. Albrecht, Sleepy Eye von W. G. und G. M. \$2; J. R. Baumann, Red Wing \$5; J. C. Siegler, Robine \$2; W. F. Pankow, Boyd \$8; C. Birholz, Roscoe \$1.40; P. C. Dowidat, Mpls. \$5; G. Voettcher, Gibbon, \$16.01; G. Fischer, Town Helen \$20; C. Birholz, Roscoe \$3; zuf. \$71.71.

Judenmission: Pastoren W. F. Pankow, Boyd \$5; C. Birholz, Roscoe \$4.45; P. C. Dowidat, Mpls. \$5; zuf. \$14.45.

China-Mission: Pastor G. Fischer, Town Helen von M. \$5.

Neubau in New Ulm: Pastoren M. Schueze, Kenville, zu Long Lake \$5; J. R. Baumann von Chr. J. Bender, Red Wing \$50; W. F. Pankow, Boyd \$2; J. Baur, Morgan, zweite Zahlung \$9, Eden, desgl. \$52.50; G. Albrecht, Emmet \$8, Flora \$5; G. Voettcher, Gibbon, von C. Schauer \$5; G. Albrecht, Emmet \$10; zuf. \$146.50.

Witwen und Waisen: Pastoren M. Schueze, Kenville, Hochstoll. Seehufen = Strech \$8.30; G. Voettcher, Gibbon \$9; J. Engel, Elkton = Ward \$15; A. C. Vark, Winthrop \$7; F. Wittfaut, zu Flascher \$3.55, Noel 78c; J. H. Naumann, Wood Lake \$15.04; G. Fischer, Town Helen \$10; G. Th. Albrecht, St.

Peter \$12.80; A. Jeske, Caledonia \$9.45; persönlich \$2, zu Union \$3.10; J. Fried, Town Lynn \$8.75; A. J. Dysterheft, Sanborn \$12.32; W. Haar, Loreto \$36.76; J. P. Scherf, Valaton \$10.77; zuf. \$164.62.

Synodalberichte: Pastoren A. J. Dysterheft, Sanborn \$6.05; J. C. Albrecht, Acoma \$6; zuf. \$12.05.

Anstalt in New Ulm: Pastoren J. C. Siegler, Robine, zu New Hartford & Ridgeway \$5; J. Engel, Elkton-Ward \$22.50; zuf. \$27.50.

Kirchbaukasse: Pastoren J. C. Siegler, New Hartford = Ridgeway \$6; W. F. Pankow, Boyd \$11; zuf. \$17.00.

Synodal-Kasse: Pastoren W. F. Pankow, Boyd \$8; G. Fischer, Town Helen \$5.16; zuf. \$8.16.

Orgelbau in New Ulm: Pastoren P. Gedide, Westa \$11.30; J. C. Albrecht, Acoma \$12.15; zuf. \$23.45.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren P. C. Dowidat, Mpls. von Frau Chas. Hempel und Franz Meyer je \$1; C. A. Pankow, St. James von Aug. Schweppe \$5; Herr G. Rodewald, Gibbon \$1; zuf. \$8.00.

Altenheim in Belle Plaine: Pastor W. Haar, Greenwood \$18.44.

Reich Gottes: Pastor A. Heidmann, Arlington \$15.25.

N. B. Im Bericht vom 1. November wurde ein persönlicher Beitrag von \$3, Pastor J. Chr. Albrecht, Acoma, vergessen.

Summa: \$1837.22.

John W. Wood, Schatzm.

Aus der Nebraska-Synode.

Predigerseminar: Pastoren G. H. Preß, Winside, 11 d. Refrmtstfoll. \$5; A. B. Korn, Shidley, 11 d. Refrmtstfoll. \$4; zuf. \$9.00.

Lehrerseminar: Pastoren G. H. Preß, 11 d. Refrmtstfoll. \$5; A. B. Korn, 11 d. Refrmtstfoll. \$4; zuf. \$9.00.

Collegekasse: Pastoren G. H. Preß, 11 d. Refrmtstfoll. \$8; C. E. Berg, Gresham, 11 d. Refrmtstfoll. \$9.82; zuf. \$17.82.

Innere Mission: Pastoren C. E. Berg, Gresham \$7.58; J. Aron, Hoskins, Wiffstoll. \$117.37; Aud. P. Korn, Garrison, Wiffstoll. \$55.25; Aud. P. Korn, Surprise, \$5.25; G. H. Preß, Winside, Wiffstoll. nachträgl. \$3; zuf. \$188.45.

Synodal-Kasse: C. E. Monhardt, Clatonia, Refrmtstfoll. \$34.00.

Indianermission: J. Jeske, Merna, von Frau Adam Bauer für Indianerkinder \$1.00.

Witwenkasse: Ph. Martin, Stanton, Refrmtstfoll. \$18; Ph. Martin, Stanton, persönlicher Beitrag \$3; M. Lehninger, Blhmouth, persönlicher Beitrag \$5; M. Lehninger, Blhmouth, \$1; zuf. \$27.00.

Schuldentilgung der allgemeinen Synode: Durch M. Lehninger, Blhmouth, von: Geo. Buchmeier, G. Zimmermann, C. Bartsch, Chr. Harrifeld, E. Wendland, C. Gottschalg, Geo. Zimmermann, J. Koenig, J. Kothe, J. M. Nispel, D. Knoche, J. Nispel, je \$5.00; D. Krueger, W. Aleemann, J. Jarchow, M. Lehninger, je \$3.00; C. Maber, F. Christ, D. Hohbein, J. Dreves jr., C. Aleemann, J. Nuhnke, J. H. Koenig, je \$2.00; G. Achtemeier, G. Hansjuergen jr., J. Zulauf, C. Knispel, je \$1.50; Wittve Lammel, A. Schroeder, R. Orth, R. Boettner, C. Koenig, H. Schroeder, F. Schmidt, Geo. Frey, J. Schroeder, G. Dreves, A. Schwab, G. Hansjuergen jr., Geo. Wunnenberg, je \$1.00; Ch. Knoche \$0.50; zuf. \$104.50; P. E. Matherhoff, Firth \$10.00; zuf. \$114.50.

Schuldentilgung der Nebraska-Synode: Durch Fr. Brenner, Grafton, Kollekte der St. Pauls Gemeinde bei Grafton, Nebr. für Schuldentilgung unserer Synode, von: Joh. Oberkotter \$1.50; G. Maler \$0.50; W. Bohlen \$1.00; F. Witte \$1.00; Frau Baumann \$1.00; G. Bohlen \$1.00; J. Bohlen \$1.00; C. Lentfer \$1.00; M. Oberlander \$1.00; R. Cberts \$1.00; C. Stollendorf \$1.00; G. Oberlander \$1.00; J. Baumann \$1.00; C. Baumann \$0.25; G. Cberts \$2.00; F. Tobiaffen \$1.75; F. B. \$2.00; nachträgliche Missionsfestfoll. \$1.00; zuf. \$20.00. Fr. Brenner, Grafton, Kollekte der St. Pauls Gemeinde bei Grafton, Nebr. erhoben am Reformationsfest für Allg. Lehranstalten \$10.00; C. E. Berg, Gresham, von Aug. Steinbed \$10.00; Theo. Brauer, Hadar \$53.00; Ph. Martin, Stanton \$62.75; C. E. Berg, Gresham \$46.90. Durch J. Witt, Norfolk, Beiträge zur Schuldentilgung der allgemeinen Synode in der St. Pauls Gemeinde zu Norfolk, von Aud. Dreessen \$1.00; Christ. Dreessen \$0.25; Herman North \$1.00; Fel. Emma North; Wilh. Klug \$2.00; Henry Klug \$2.00; Robert Klug \$0.50; Julius Kell \$0.50; Herman Klawitter \$0.50; Herman Brinnow \$1.00; Wilhelm Nitzger \$0.75; Ferd. Schulz \$1.00; Carl Schimmelpfennig \$0.25; G. W. Winter \$1.50; Aug. Zitzowski \$0.25; Ben. Gedendorf

\$0.25; Louis Gedendorf \$0.75; Wilhelm Krause \$0.50; Aug. Voeds \$0.25; Gustav Nitz \$1.00; Fritz Klug \$0.50; Fritz Lau \$1.00; Ernst Luebbe \$0.50; Joh. Fuhrmann \$1.00; Obed Raasch \$2.00; Herman Buettow \$2.00; Aug. Raasch \$2.00; Emil Winter \$1.00; Eduard Ileder \$1.00; Darius Raasch \$0.50; Hugo Raasch \$0.50; Wm. Wagner \$0.50; Arnold Pasewalk \$2.50; Aug. Klueder \$2.00; Herman Gille \$2.00; Arnolf Wachter \$0.50; zus. \$34.75; P. C. Mayerhoff, Firth \$10.60; zus. \$248.00.

Reich Gottes: J. Witt, Norfolk, Reformationsfestkoll. \$36.64.

Kirchbaukasse: J. Witt, Norfolk, Abendmahlkoll. \$41.15.

Taubstummenanstalt: J. Witt, Norfolk, von Obed Raasch \$5.00.

Norfolk, Nebr., den 17. November 1912.

Summa: \$731.56. A. W. Zuch, Schatzmeister.

P. S. Im Gemeindeblatt vom 15. Oktober sollte es heißen: Von Past. M. Lehninger für Taubstummenmission \$15.00 anstatt für Taubstummenanstalt.

Unter Orgel in New Ulm: J. Witt, Norfolk, von Fr. Lau \$5.00 sollte heißen: J. Witt, Norfolk von Aug. Klueder \$5.00.

Aus der Michigan-Synode.

Indianer: Durch die Pastoren C. Vinhammer, von Wilwe Zimmer für den Mittagstisch eines Indianers \$5.00; Gerhard Pieper Koll. d. Gem. Allegan für Weihnachtsbescherung d. Indianer \$8.92.

Allgemeine Anstalten: Durch die Pastoren Wm. Peters, Kofstskoll. d. Gem. Escanaba 75c; O. Frey, Dankopfer von Friedrich Scheffler Ludington \$2.00.

Regier: Durch Past. Henry F. Zapf, Ll. d. Dankfagungskoll. f. Gem. Monroe \$5.00.

Epileptiker: Durch Past. H. Sterz, Dankfagungskoll. d. Gem. Watertown Wis. \$5.00.

Synodal-Mission: Durch Past. W. Kramer Saginaw Taufkoll. bei Herman Genshow \$1.90.

Truiste Neubau: Durch Past. Henry F. Zapf, Koll. am 1. Advents Sonntag \$18.60.

Synodalkasse: Durch die Pastoren Henry F. Zapf, Ll. d. Koll. am Dankfagungsstage Monroe \$7.45; Paul Schulz, Koll. am Dankfagungsstage Marion Springs \$2.50.

P. C. In der letzten Nummer sollte es heißen durch Pastor Brauer, Koll. in Northfield \$11.52 anstatt \$11.72.

Julius F. Rettmann, Schatzm.

Quittung und Dank.

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit den Empfang von 50 Cents von Past. Th. Fink für das hiesige Folierhospital.

J. Klingmann.

Die Dankfagungskollekten von der St. Johannes-Gemeinde zu Caledonia, \$4.24; und der Zionsgem. zu Readfield, \$6.05 durch Pastor J. Dowidat erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank, A. Zuberbier, Theol. Stud.

Unsern herzlichsten Dank für die Kollekte von \$10.52, gesammelt auf der Hochzeit von Einhart—Flügge zu Verne, Mich. Karl Siebert, Arthur Wader, Mich. Luth. Seminary, Saginaw, Mich.

Bescheinige hiermit dankend den Empfang von \$13.00 (Reformationskollekte) von der Gemeinde des Herrn Pastor August Bergmann.

W. Wießke, Student.

Von der ev.-Luth. Bethanngemeinde zu Gustisford, Wis. durch Herrn Pastor Aug. Kirchner die Summe von \$10.00 (Teil der Reformationskollekte), und ebenfalls eine Kollekte von \$10.00 von der Gemeinde zu Newburg, Wis. durch Herrn Pastor W. Mahnte, erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank D. P. Doepel.

Durch Herrn Past. C. F. Voges von Herrn J. Fink \$1.50 und von Herrn Carl Belling \$1.00 empfangen zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank

Johann Masch (Stud.), Wauwatosa, Wis.

Für das Dr. Martin Luther College gingen folgende Gaben ein:

Von Frau Sophie Becker, New Ulm, für das Krankenzimmer 2 Präparierteller, 8 Stück Eßgeschirr, 2 weiße Bettdecken, 3 Badehandtücher.

Von Frau J. Hoffmann für Zimmerausstattung \$25.00, von Frau A. zur freien Verfügung \$200.00.

Von Pastor J. F. Albrecht 1 Gal. und von Pastor P. Schlemmer 10 Gal. Pflaumenmus.

Für ein Festessen am Dankfagungsstage: Von Fr. Aufderheide, Frau Schnobrich, A. J. Alwin je 1 Puter, A. Saffert 2 Puter, J. Stephan 1 Gans, G. Geisler 2 Hühner, W. Engel 1 Hahn und 1 Ente, Frau Koepfle und G. Garbrecht je 1 Gahn. Preiselbeeren von J. Spaeth, C. Buenger, Ch. Fritz, Frau Rogge, Fr. Biefernicht, G. Bogtel, Ruemke Bros., Fr. F. Rautenberg, Frau A. P. Wood, Frau Prof. Sperling, Zuder von Prof. Reuter, C. Cordes, Frau H. Vogelwohl, P. Gadbarth, Frau G. Schapefahm, Kuchen von J. H. Neklaff 1, Prof. Montgomery 4, Past. Albrecht 2, J. Samwald 2, H. Stelljes 1, Mrs. L. Rachel 1, Chas. Kuehlbach 1, M. Ruemke 2, W. Ruefing 2, C. J. Buehrer 1, Ruhnow 1.

W. Voof Preiselbeeren und 1 Lt. Gurken, Fr. C. und A. Steinhauer Zuder, 1 Kuchen, 1 Laib Brot; W. Blauert Preiselbeeren und 1 Kuchen; H. Raabe und Frau Anne je 4 Duk. Wecken; C. G. Reim 1 Gal. Traubengefäß; F. Bader 1 Pf. Nessel und 1 Kuchen; A. Klause 1 Lt. Eingemachtes; L. Sandau 8 Duk. und D. Tappe 10 Duk. Cookies; Frau Belz 1 Sack Kartoffeln, ein Halb. Sack gelbe Rüben; G. Mueller 1 Sack Kartoffeln, 5 Köpfe Kohl; P. Bidde 2 Duk. Eier.

Geldbeiträge von Fr. Emma Koch \$1.00, Prof. J. Meher \$1.00, Otto Pleß \$1.00, Frau J. Hoffmann \$1.50, Frau Prof. Ackermann \$1.00, Frau Marie Edler \$1.00, H. A. Vogelwohl, G. H. Vogelwohl, Frau Kolb, John Stindt, J. Zuderjahn, W. Tepe, H. Engelbert, G. Gieseke, Ed. Wilbrecht, je 50c; Ernst Gieseke 60c; J. Weijenborn 1 Kuchen und 25c; Frau Ahrens, M. Bremer, J. Schriefer, F. Joel je 25c.

Aus der Gemeinde des Herrn Pastor C. G. Fritz, Wellington, von Frau W. Freiholz, H. Gruenhagen, H. Schmechel je 1 Gans; G. Freiholz, Carl Freiholz je 2 Enten; N. Freiholz, Ad. Fritz, Fr. Kiefer, A. Kiefer je 1 Ente; Rob. Kiefer, G. Berger je 2 Hähne; A. Bubholz \$3.00.

Den freundlichen Gebern wird hiermit im Namen der Anstalt der verbindliche Dank abgestattet.

Es wäre sehr zu wünschen, daß sich viele Gemeinden an solchen Schenkungen für unseren Haushalt beteiligen. Fleisch, Butter, Gemüse, Eingemachtes und dergleichen sind uns hochwillkommene Gaben. Wie wäre es, lieber Leser, wenn Du einen Teil des reichen Erntesegens unserer Anstalt zu gute kommen ließe?

New Ulm, Minn., den 3. Dezember 1912.

A. Ackermann.

Von Herrn Past. G. Th. Brenner \$2.00 zum Dankfagungsstageessen der Schulkinder zu Globe erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank

J. F. G. Garders.

Von Fr. Aug. Rademacher zwei schöne Altarleuchter für die Indianerkapelle am Cibecue erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank

J. F. G. Garders.

Von der ev.-Luth. St. Johannes-Gemeinde zu Helen, Minn., haben wir dankend \$21.63 erhalten. Außerdem gaben uns Herr Heinrich Dammann \$2, Herr Heinrich Vof \$10 und Herr Karl Harde \$10. Unsern herzlichsten Dank und „Bergelts Gott!“

Watertown, am 17. November 1912.

Gustav u. Gervasius Fischer.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

REV. A. BAEBENROTH,
463 Third Avenue, Milwaukee, Wis

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. S. Bergmann,
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter

Agende

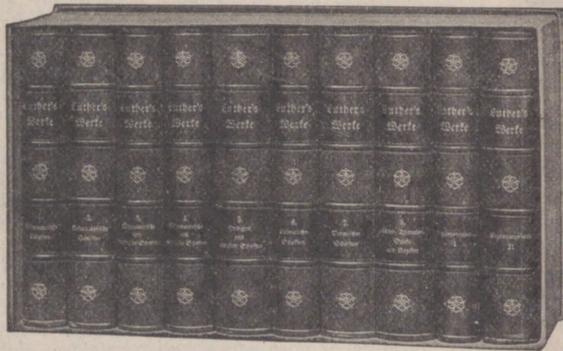
Herausgegeben von der Ev.-Luth. Synode von Wisconsin u. a. Staaten. **Neue im Auftrage der Synode verbesserte Auflage.** Gebunden in hochfeinstem Marokko-Leder mit reicher Deckenpressung in Gold und Goldschnitt. \$5.00.



Vor einigen Monaten erschienen. — Die neue Ausgabe der

kleinen Agende.

Mit deutsch u. englischem Text. Gebunden in biegsam Marokko-Leder. \$1.00.



Luthers Werke

Neue Volks-Ausgabe in zehn Bänden

(weit über 4500 Seiten.)

Herausgegeben von Pfarrer D. Dr. Georg Buchwald, Prof. Dr. Kauerau, Prof. Dr. Julius Köstlin, Prof. Dr. Kade, Pfarrer E. Schneider u. a. Die Ergänzungswerke von Lic. Scheel in Kiel.

Dritte Auflage.

Preis des ganzen Werkes \$12.

Net \$9.00

Auf feinem weißen Papier gedruckt mit zweifarbigen Titelblatt. Eingebunden in zehn feinen Leinwandbänden (Leder-Imitation), Octavformat, in hübschem Pappkarton.

Welcher lutherische Christ kennt nicht das Leben unseres großen deutschen Reformators Dr. Martin Luther, und gar viele sind auch im Besitze eines Buches darüber, aus welchem sie viel Segen schöpfen. Wohl aber wenige besitzen seine Werke oder wenigstens eine Auswahl derselben.

Hier bietet sich nun eine Gelegenheit für jedermann, eine Auswahl Luthers bedeutendster Schriften für einen erstaunlich billigen Preis zu erwerben. Diese Auswahl aus Luthers Werken ist von den bedeutendsten Luther-Forschern und von Theologen der Gegenwart bearbeitet worden und erbürgen deren Namen für den literarischen Wert der Ausgabe, die bei jeder einzelnen Schrift Einleitungen und Noten bringt.

Preis des ganzen Werkes \$12.00 Net \$9.00

Kirchliches Handlexikon.

In Verbindung mit einer Anzahl evangelischer Theologen herausgegeben.

Begründet von Karl Meusel, † Superintendent in Rochlitz, in Sachsen, fortgeführt von Ernst Haack. Oberkirchenrat in Schwerin, D. Lehmann, Pastor emer. in Dresden, u. Hofstatter, theol. Lehrer an ev.-luth. Missionshaus in Leipzig.

7 Original-Halbfranzbände.

Statt \$27.00 nur \$9.00

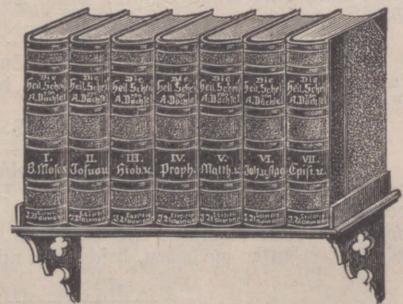


N. Dächsel Bibelwerk.

7 Bände. Gebunden.

1. Die fünf Bücher Mose. — 2. Buch Josua bis Buch Esther und als Supplement Mattabäer — 3. Buch Hiob bis Hohelied u. a. Supplement Sirach und Weisheit Salomos. — 4. Die Propheten Jesaja bis Maleachi — 5. Evang. Matthäus, Markus, Lukas. — 6. Evang. Johannes, Apostelgeschichte u. a. Supplement Eb. Harmonie etc. — 7. Die Briefe der heiligen Apostel und die Offenbarung Johannes mit Sachregister zum Gesamtwerk.

Wir offerieren das vollständige Set zu \$11.35 netto.



Zu beziehen vom

Northwestern Publishing House

347 3te Straße

Milwaukee, Wis.